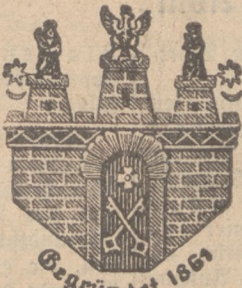


Pozener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Postgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Pozener Tageblattes“ Poznań, Al. J. M. 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: J. J. Concordia Sp. A. G.) Fernsprecher 6105, 6276.

Anzeigenpreis: Die 14 mm breite Millimeterzeile 10 gr, Textzeile 12 gr, Bildzeile 15 gr, Bildzeile 18 gr, Bildzeile 20 gr, Bildzeile 22 gr, Bildzeile 24 gr, Bildzeile 26 gr, Bildzeile 28 gr, Bildzeile 30 gr, Bildzeile 32 gr, Bildzeile 34 gr, Bildzeile 36 gr, Bildzeile 38 gr, Bildzeile 40 gr, Bildzeile 42 gr, Bildzeile 44 gr, Bildzeile 46 gr, Bildzeile 48 gr, Bildzeile 50 gr, Bildzeile 52 gr, Bildzeile 54 gr, Bildzeile 56 gr, Bildzeile 58 gr, Bildzeile 60 gr, Bildzeile 62 gr, Bildzeile 64 gr, Bildzeile 66 gr, Bildzeile 68 gr, Bildzeile 70 gr, Bildzeile 72 gr, Bildzeile 74 gr, Bildzeile 76 gr, Bildzeile 78 gr, Bildzeile 80 gr, Bildzeile 82 gr, Bildzeile 84 gr, Bildzeile 86 gr, Bildzeile 88 gr, Bildzeile 90 gr, Bildzeile 92 gr, Bildzeile 94 gr, Bildzeile 96 gr, Bildzeile 98 gr, Bildzeile 100 gr.

77. Jahrgang

Poznań (Polen), Freitag, 18. Februar 1938

Nr. 39

Gemeinsames Schicksal — gemeinsamer Weg

Die Wandlung in Oesterreich
(—ert) Berlin, 17. Februar 1938.

Der österreichische Dichter Robert Hammerling schrieb in den achtziger Jahren: „Ist Österreich mein Mutterland! / Bleibt Deutschland doch mein Vaterland!“, und dieses gesamtdeutsche Gefühl ist immer wieder bei den Besten der nur durch eine Grenze getrennten deutschen Völker Herzenssache gewesen. Bismarck war zu der kleindeutschen Lösung gezwungen worden, weil die Habsburger nicht wollten, daß eine gesamtdeutsche gefunden wurde. Bereits beim ersten Erwachen des gesamtdeutschen Nationalgefühls, als die Völker ihre Abgeordneten 1848 zur Pauls-Kirche in Frankfurt sandten, wurden die deutsch-österreichischen Abgeordneten vom Fürsten Schwarzenberg zurückgerufen, weil Deutschland sie nichts angehe. Diese verhängnisvolle, aus dynastischen Interessen heraus erfolgte Absonderung wurde von den Gegnern des deutschen Volkes geschickt benutzt. Die österreichische Monarchie zerfiel und ein Ueberrest, das Produkt der Pariser Vorortverträge, das jegliche Österreich, verlor unter vielen Wirren und inneren Qualen sein Leben zu fristen und sich selbständig, d. h. im Gegensatz zu Deutschland zu entwickeln, wenn auch die überwiegende Mehrheit der Deutschen in Österreich für Deutschland war.

Wir wollen nicht an die Tragödien der Vergangenheit rühren. Wir gedenken vielmehr der gemeinsamen Front, in der Österreich und Deutschland seit Jahrhunderten einen kulturellen und völkischen Begriff bildeten, und diesen Begriff mit ihrem Blute besiegelten, Österreich besonders als deutsche Wacht im Osten.

Seit dem 11. Juli 1936, dem Tage des Vertrages zwischen Berlin und Wien, war viel geschehen, um diesem Vertrag Schwierigkeiten zu machen, die Mächte, die das deutsche Volkstum ohnmächtig erhalten wollten, waren an der Arbeit, um den Graben zwischen den beiden, von einem einzigen Volk bewohnten Ländern noch zu vertiefen. Gerade in den letzten Wochen waren in Paris und in London diese dunklen Kräfte besonders hartnäckig am Werk.

Die Antwort darauf erfolgte jetzt: Am Sonnabend kam der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zum Führer und Reichskanzler auf den Obersalzberg bei Berchtesgaden. Wieder gab es im Auslande die tollsten Gerüchte. Aber in einem in Berlin und Wien am 15. Februar veröffentlichten gleichlautenden Communiqué wurde festgestellt, was eigentlich beschlossen worden war: etwas ganz Selbstverständliches, sofortige Durchführung beiderseitiger Maßnahmen, und zwar mit der Gewähr, „daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht“. Wohlgerührt, beide Staaten bekennen, daß sie nur einen, dem deutschen Volke, angehören, und daß dessen Gesamtinteresse die Grundlage des künftigen Verhältnisses sein wird. Damit waren die Trennungsschritte beseitigt. Noch am gleichen Abend wurden in Wien Beschlüsse gefaßt, die im Auslande größtes Aufsehen erregten, bei den Deutschen dies- und jenseits der Grenze jedoch herzliche Freude auslösten, denn das Trennende wurde beseitigt und neue Männer eines neuen Kabinetts Schuschnigg gingen daran, die Voraussetzungen für eine Ausöhnung aller Teile des deutschen Volkes in Österreich und zur Beseitigung der inneren Gegensätze zu schaffen. Die angekündigten Maßnahmen haben eine völlige Befriedigung der bisherigen an Span-

Die Kerker öffnen sich!

Tausende von österreichischen Nationalsozialisten kommen frei

Wien, 17. Februar. Ueber die Auswirkung des Amnestieerlasses der österreichischen Regierung werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Für alle politischen Häftlinge, die Untersuchungshäftlinge mit eingerechnet, hat die Freiheitsstunde nun geschlagen. Die Zahl der noch schwebenden Verfahren wird auf etwa 2500 geschätzt. Man schätzt die Zahl derer, denen sich die Tore der Freiheit somit wieder öffnen würden, im ganzen Bundesgebiet auf 2000 bis 3000.

Unter den vermutlich schon in diesen Tagen zur Entlassung kommenden Personen befinden sich auch zahlreiche Verurteilte aus den großen Prozessen nach den Julitagen 1934. So erwartet man jetzt die Freilassung des ehemaligen Ministers Rintelen, der Polizeioffiziere Gohmann und Seelig-

mann und anderer Wachbeamten. Unter den Glücklichen wird sich ferner der Ingenieur Woiß, der im Juni 1937 zu 12 Jahren Kerker verurteilt wurde und gegen den dann noch ein gesondertes Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet wurde, befinden. Auch der kürzlich verhaftete Dr. Lavs wird in Freiheit gesetzt werden.

Aus dem Konzentrationslager Möllersdorf gehen etwa 40 Personen vor ihrer Entlassung. Aufständische der Julitage 1934 befinden sich nicht mehr dort. An eine Auflösung des Konzentrationslagers wird nach Blättermeldungen nicht gedacht.

Aus Graz wird berichtet, daß sich im dortigen Landesgericht 150 politische Häftlinge befinden. Die Zahl der Personen in den dortigen Polizeiarresten beträgt zur Zeit rund 40.

Wien: Regierung der Konzentration und des Friedens

Von den richtungsgebenden Wiener Blättern faßt die offiziöse „Reichspost“ ihre Ansicht über die „Regierung der Konzentration und des Friedens“ in einem längeren Aufsatz zusammen, in dem es u. a. heißt: „Es handelt sich um die Wiederherstellung einer Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die ihrer oft mit Blut besiegelten Tradition und Volksverbundenheit entspricht! Das Unterpfand, daß an dieser Wiederherstellung durch eigene, bisherige Störungen beseitigende Maßnahmen das deutsche Volk mitwirken wird, ist eine Verpflichtung, die nicht nur den Kanzler und die österreichische Regierung, sondern jeden einsichtigen Österreicher angeht und sein politisches und sittliches Urteil mit bestimmen wird.“

Rom: Absolut positiv!

Nach der Veröffentlichung der Berliner und Wiener Verlautbarung über die Begegnung des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler stellt die römische Presse übereinstimmend und mit sichtlich Genugtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Einmütigkeit zwischen Berlin und Wien fest. Dabei wird allgemein betont, daß Deutschland und Österreich die Grundzüge der Verständigung von 1936 von neuem bekräftigen und an den Ausbau enger und freundschaftlicher Beziehungen herangehen.

Eden beantwortet Österreich-Anfragen

Auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Bellengers gab Eden gestern im Unterhaus

Das Echo in der Welt

Berlin: Deutsche Entspannung

Die Berliner Blätter kommentieren eingehend das Communiqué über die Begegnung auf dem Obersalzberg zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem österreichischen Bundeskanzler.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Die Begegnung auf dem Obersalzberg, die überall große Überraschung und gespannte Erwartung hervorgerufen hatte, hat rasch Früchte gezeitigt. Die amtliche Mitteilung zeigt, daß eine erfreuliche Entspannung in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten eingetreten ist, und sie berechtigt zu der Erwartung, daß die Differenzen, die der vollen Durchführung des Abkommens vom Juli 1936 im Wege standen,

nun endlich überwunden werden. Denn nichts lastete gleich schwer auf den deutschen Menschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen, als das Bewußtsein einer Kluft zwischen ihnen selbst. In dieser Stunde darf es auch gesagt werden, daß wohl kein Deutscher auf beiden Seiten der Grenze die Not dieser Jahre stärker empfunden hat als der deutsche Führer, dessen erste Heimat das Donauland gewesen ist. Ihn hat das österreichische Problem hat die Sorge um die österreichischen Brüder auch in jenen Stunden und Tagen unablässig beschäftigt, an denen es ihm nicht möglich war, zu helfen. Deshalb erfüllt uns das Bewußtsein, daß es Adolf Hitlers Initiative war, die zu der erfolgreichen Unterredung in Berchtesgaden geführt hat, mit einer ganz besonderen Freude.



Unsere Bilder zeigen von links Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Vizkanzler Feldmarschall-Lieutenant a. D. Ludwig Hülgerth, Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen Dr. Artur Seyß-Inquart, Außenminister Dr. Guido Schmidt und Bundesminister ohne Portefeuille Dr. Glaise-Horselenau

nungen und Tragödien so reichen österreichischen Innenpolitik zum Ziel.

Es kamen neue Männer mit neuen Befugnissen. Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, also für die politische Polizei, wurde Dr. Seyß-Inquart, Außenminister der bisherige Staatssekretär Dr. Guido Schmidt, der bisherige Innenminister Glaise-Horselenau wurde Minister ohne Portefeuille, und auch die anderen Ernennungen zeugen davon, daß jetzt die Ausöhnung mit dem nationalsozialistischen Lager in Österreich auf dem Marsche ist. Eine Amnestie wird die Nationalsozialisten, die für ihre Ueberzeugung in den Kerker liegen, befreien; die wirtschaftlichen Maß-

nahmen gegen die nationale Opposition werden rückgängig gemacht; die Pensionen werden ihnen wieder zugesprochen. Der Weg zur Versöhnung ist bereits beschritten, und die österreichischen Nationalsozialisten, die so mutig unter Entbehrungen und Verfolgungen ihrer Idee treubleiben, haben jetzt die Gewähr, daß sie als vollberechtigte Bürger anerkannt werden und sich in Österreich als solche betätigen können, unter selbstverständlicher Beobachtung der verfassungsgemäßen Bestimmungen. Damit ist das Zeitalter, da die Besten verfolgt wurden — wie einst zu Metternichs Zeiten in Deutschland die Träumer von einem geeinigten Deutschland als Demagogen — vorbei.

Adolf Hitler, Deutscher aus österreichischem Land, hat die Seinen nicht vergessen. Er hat unverdrossen und trotz mancher schwarzen Gewitterwolken an der Befriedung des Verhältnisses des Reiches zu Österreich gearbeitet. Der staatsmännische Entschluß Hitlers und Schuschniggs hat große Hemmnisse hinweggeräumt, die österreichische Bevölkerung von einem Druck erlöst und die Beziehungen der beiden deutschen Staaten in Mitteleuropa neu geregelt. Deutschland und Österreich, die zusammen die herzlichsten Beziehungen zu Italien aufrechterhalten, sind wieder in den Vordergrund einer Politik gerückt, die darauf ausgeht, Europa den Frieden zu geben.

Aufsehenerregende Wendung in der Affäre der Bukarester Sowjetgesandtschaft

Budenko der GPU entronnen

Nichtbefolgung eines Reisebefehls rettete ihm das Leben — Drei GPU-Agenten stellten ihm nach
Jetzt weilt Budenko in Rom

Rom, 17. Februar. Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit überraschend aus der rumänischen Hauptstadt verschwunden war, und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien geflohen, um den Zugriffen Moskaus zu entgehen. Budenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

Budenko schildert in einem Interview im „Giornale d'Italia“, wie er den GPU-Häuptern, die sich bereits in der Bukarester Sowjetgesandtschaft eingenistet hatten, entflohen ist. In dem Interview teilt er mit, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU überwacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Vergangenheit Nachforschungen angestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalistischen Erhebung teilgenommen hatte, als die Branigel-Armee ihren Vormarsch in Südrußland unternahm. Vergeblich habe er in Bukarest auf seine Frau und sein 6-jähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leningrad zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet.

Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei. Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest, sei aus Wien ein verdächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgesandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß. Niemand habe ihm sagen können, warum dieses Subjekt nach Bukarest gekommen sei. Am 5. Februar habe der Mann, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU, die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bukarest verlasse und sich nach Sinaja begeben. Dieses Ansinnen habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch dringend auf der Befolgung ihrer Forderung. Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm jedoch gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei.

„Aus all dem entnahm ich, daß man mir eine Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgesandtschaft verlassen; aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen gehalten hatte, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte.“

Mit falschem sowjetspanischem Paß entkommen

Die Nachricht von Budenkos Eintreffen in Rom hat in Bukarester politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Am Mittwoch abend

ist eine amtliche Erklärung folgenden Wortlauts erschienen:

„Auf Grund der von den Gerichtsinstanzen der Hauptstadt geführten Untersuchungen wurde ohne jeden Zweifel festgestellt, daß der Geschäftsträger der UdSSR in Bukarest, Herr Theodor Budenko, auf dem Gebiete Rumäniens keinem Anschlag zum Opfer fiel. Herr Budenko befindet sich nicht mehr im Lande und hat, wie aus seiner an das Außenministerium gerichteten Erklärung hervorgeht, Rumänien freiwillig verlassen.“

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet hierzu, daß die rumänischen amtlichen Stellen in den letzten Tagen mit der Prüfung eines Briefes beschäftigt waren, den Budenko vor etwa acht Tagen aus Budapest an den damaligen Außenminister Miceşcu gerichtet hat. In diesem Brief bedankt sich Budenko für die Unterstützung, die er während seiner kurzen Amtszeit von der rumänischen Regierung erfahren habe. Er erklärt weiter, daß er sich in Ungarn aufhalte und von dort nach

Italien fliehe, um der GPU zu entgehen, vor der er sich in Rumänien nicht mehr sicher fühle.

Ferner ist bekannt geworden, daß Budenko mit einem falschen Paß die ungarische Grenze überschritten hat. Dieser falsche Paß ist ihm von der Bukarester sowjetspanischen „Gesandtschaft“ zur Verfügung gestellt worden, die er vorher unter Benutzung einer Ausrede darum erlucht hatte!

Damit ist eine Lügenkampagne zusammengebrochen, die in Rumänien von der Sowjet-Gesandtschaft und ihrem Anhang planmäßig betrieben wurde. Bis in die letzten Tage haben diese Kreise sich nicht gekümmert, das Märchen zu folportieren, Budenko sei von einer „falschistischen Organisation“ verschleppt oder gar getötet worden. Auch die unverschämte sowjetrussische Protestnote an die rumänische Regierung hat, wie erinnerlich, Glauben machen wollen, daß ausländische Hände am Werke gewesen seien.

Land des Grauens

Budenko über die Zustände in Sowjetrußland

Budenko gibt in einem ausführlichen Artikel im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ein eingehendes Bild über die wahren Zustände in Sowjetrußland und die entsetzliche und katastrophale Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“. Einleitend betont Budenko, daß trotz der Mängel des Regimes das Leben im alten zaristischen Rußland in jeder Hinsicht besser gewesen sei. Budenko berichtet dann ausführlich über die heutigen Mißstände in Sowjetrußland.

Der Bolschewismus hat nicht nur seine Versprechungen nicht gehalten, sondern auch das Land „in die schlimmste Knechtschaft geführt, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat“. Der Bolschewismus habe jegliches Eigentumsrecht an Grund und Boden abgeschafft, jede persönliche Initiative aufgehoben. Die Bolschewisten haben die Arbeiter versprochen, ihnen die Fabriken und Werke auszuliefern und sie zu den Herren der Lage zu machen. „In Wirklichkeit hat der russische Arbeiterstand noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen wie jetzt in der sogenannten Epoche der Sozialisierung“. An Stelle der „Kapitalisten“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu hundert Prozent aus Juden besteht, und die sich der besonderen Protektion des engsten Beraters von Stalin, des Juden Bazarus Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kriegsindustrie, Handel und Kleinhandel, sind völlig in jüdischen Händen, während der Arbeiterstand nur in der theoretischen Abstraktion als „Herr der Wirtschaft“ vorhanden ist.

Nach einer Darlegung der ungemein schlechten Einkommensverhältnisse der Arbeitermassen schildert Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten in Sowjetrußland, insbesondere in der Ukraine, die ein blühender, fruchtbarer Garten sei, in dem aber heute fast ununterbrochen Hungersnot

herrsche. Die arbeitssamen Bauern der Ukraine wurden zu Zehntausenden hingerichtet oder überfüllen die Gefängnisse. „Das ukrainische Volk ist von einem maßlosen Haß gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Joch eines entsetzlichen Belagerungszustandes jener Briganten lebt, die das Volk unterdrücken und foltern.“

Die gleiche äble Lage besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrußland und in Rußland-Asien. Es sei eine grausame und verlogene Ironie, wenn die Bolschewisten behaupten, das sowjetrussische Regime sei das Vorbild der idealsten Demokratie.

Zu den Presseverhältnissen in Sowjetrußland betont Budenko, es gebe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die auch nur neutral sei oder die nicht parteigebunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erhoben zu haben, gelte als der schlimmste Hochverrat und werde

Der Reichstag für Sonntag um 13 Uhr einberufen

Berlin, 17. Februar. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, gibt bekannt:

Am 20. Februar, mittags um 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Fernost-Aktion Englands und Amerikas?

Washington, 17. Februar. Im Marineauschuß des Abgeordnetenhauses schlug der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish am Dienstag vor, die Verhältnisquote für die Flotten Englands, Amerikas und Japans auf 6:5:5 festzusetzen.

Hamilton Fish gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Amerika diplomatische und militärische Besprechungen mit England über die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion im Fernen Osten geführt habe. Er sei jedoch der Ansicht, sagte er, daß die Regierung hierbei nicht auf die Unterstützung der amerikanischen Bevölkerung rechnen könne.

Frankreich vor neuen Krisen

Chautemps will die Vertrauensfrage stellen

Paris, 17. Februar. Die Zuspitzung der jetzt in der Kammer stattfindenden Aussprache über die Arbeitsordnung läßt neuerlich eine innerpolitische Krisengefahr in Frankreich aufkommen, es sei denn, daß in parlamentarischen Ausschüssen oder im Plenum der Kammer die schär-

ften Gegensätze noch überbrückt werden, die zwischen dem gewerkschaftlichen und dem bürgerlichen Teil der Volksfrontmehrheit aufs neue offenbar geworden sind.

Nach parlamentarischen Nachrichten ist Ministerpräsident Chautemps entschlossen, durch Stellung der Vertrauensfrage die Existenz seiner Regierung gegen die gewerkschaftlichen Forderungen in die Waagschale zu werfen. Streikdrohungen in der nordfranzösischen Metallindustrie sind auch nicht geeignet, eine soziale Entspannung in Frankreich zu fördern.

Bei seinem formellen Rücktritt von dem Posten des Kongreßpräsidenten verwies auch Pandit Nehru auf den Ernst der Lage. Man müsse den Tornister bereithalten und auf sofortigen Anruf zum Marschieren bereit sein.

Neues Verbrechen der GPU in Paris

Paris, 17. Februar. In einer Pariser Klinik ist der Sohn Trozkis, Leon Sedow Trozki, nach einer gut überstandenen Operation unter geheimnisvollen Umständen gestorben. Nach allgemeiner Ansicht sprechen alle Anzeichen dafür, daß Paris erneut der Schauplatz eines Verbrechens der GPU geworden ist.

Im Zusammenhang mit dem Tode von Trozkis Sohn hat in Paris die Meldung besondere Beachtung gefunden, daß der frühere Privatsekretär Trozkis, der Jude Erwin Wolf, von Agenten der GPU aus Sowjetspanien nach Moskau entführt und dort ermordet worden ist.

Gandhi: Lage in Indien sehr ernst

London, 17. Februar. Gandhi gab dem Reuters-Berichter in Haripur eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation, die in Indien plötzlich durch die Frage der Freilassung politischer Gefangener entstanden ist. Es habe sich, so sagte Gandhi, eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussagen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs bestürze ihn und rege in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongreßminister allgemein überdrüssig seien. Er hoffe dringlich, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte rückgängig zu machen.

Bei seinem formellen Rücktritt von dem Posten des Kongreßpräsidenten verwies auch Pandit Nehru auf den Ernst der Lage. Man müsse den Tornister bereithalten und auf sofortigen Anruf zum Marschieren bereit sein.

Sowjetrussische Offiziere nach Estland geflüchtet

Reval, 17. Februar. Am Dienstag abend landete im Kreise Werro in Südost-Estland ein sowjetrussisches zweisitziges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 24-jähriger Oberleutnant und ein 20-jähriger Leutnant, erklärten, das Flugzeug gehöre dem Aeroklub in Luga, wo der Oberleutnant Leiter der örtlichen Gruppe des „Dissawichin“ und der Leutnant Vorsitzender des Aeroklubs gewesen wären. Sie hätten das Flugzeug zur Flucht aus Sowjetrußland benutzt, weil sie bedroht waren. Ihre Eltern seien als „Schädlinge“ nach dem Ural verschifft worden, und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich im Gange befindlichen „Säuberungsaktion“ innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen.

zu der jüngsten politischen Entwicklung in Oesterreich eine Erklärung ab. Er sagte:

„Soweit ich weiß, ist das Arbeiten des österreichisch-deutschen Abkommens vom Juli 1936 seit einiger Zeit von den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs geprüft worden. Kürzlich hat in Berchtesgaden eine Sitzung zwischen den Kanzlern Deutschlands und Oesterreichs stattgefunden, und als deren Ergebnis ist ein neues Übereinkommen zwischen der österreichischen und der deutschen Regierung erzielt worden. Dieses neue Übereinkommen ist noch nicht veröffentlicht worden. Aber gestern wurde ein Kommuniqué veröffentlicht, das unter anderem die Reorganisation der österreichischen Regierung in Übereinstimmung — so versteht ich das — mit den Verpflichtungen eingegangen ist. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die anderen Punkte des Übereinkommens Verpflichtungen beider Regierungen in einer Reihe von Fragen enthalten. Bevor jedoch der authentische Text des Übereinkommens nicht veröffentlicht ist, bin ich nicht in der Lage, eine weitere Erklärung abzugeben. Die englische Regierung verfolgt inzwischen die weiteren Entwicklungen mit Aufmerksamkeit.“

Bellenger fragte hierauf den Außenminister, ob er eine Versicherung abgeben könne, daß die Politik der englischen Regierung hinsichtlich der Unantastbarkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs noch die gleiche sei, wie sie Eden bei der letzten Gelegenheit im Unterhaus geschildert habe. Eden antwortete: „Soweit ich mich erinnere, habe ich gesagt, daß die englische Re-

gierung in Zentraleuropa wie überall Frieden und gute Verhältnisse wünscht.“

Der Labour-Abgeordnete Henderson fragte dann, ob die englische Regierung noch zu der gemeinsamen Erklärung vom Februar 1934 stehe, in der England sein Interesse an der völligen Unabhängigkeit Oesterreichs erneut versichert habe.

Edens Antwort lautete: „Ich nehme an, daß Henderson sich auf die Streifen-Erklärung bezieht. Das war eine Erklärung von drei Regierungen, der Englands, Frankreichs und Italiens. Italien ist bis jetzt in dieser Angelegenheit aber noch nicht an die englische Regierung herangetreten.“

Warschau: Unbestreitbar großer Gewinn für Deutschland

Die Vorgänge in Oesterreich stehen weiterhin im Vordergrund des Interesses der polnischen Presse. In einem Leitartikel bringt der regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ zum Ausdruck, daß die Umgestaltung des österreichischen Kabinetts auf der Linie des Juli-Abkommens liege und die bessere Verständigung und die Mitbeteiligung von volksnationalen Faktoren in der Leitung Oesterreichs zum Ziel habe. Das Blatt ist ferner der Meinung, daß mit der neuen Entwicklung dem österreichischen Legitimus der Todesstoß versetzt worden ist.

In weiteren Blättern wird übereinstimmend der Gedanke vertreten, daß die Ergebnisse von Berchtesgaden der Außenpolitik Deutschlands unbestreitbar einen großen Gewinn gebracht haben.

Ödingen allein genügt nicht

Der polnische Handel kann auf den Danziger Hafen nicht verzichten
Der Haushalt des Handelsministeriums vor der Senatskommission

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 17. Februar. Der Haushaltsausschuß des Senats beriet über den Etat des Handelsministeriums. Senator Karłó-Siedlewski sprach von einer entscheidenden Besserung. Wenn man jedoch die Ziffern des Verbrauchs einer ganzen Reihe grundsätzlicher Artikel in Polen mit denen des Auslandes vergleicht, so könne man feststellen, daß Polen sich noch am „grauen Ende“ der Staaten befinde.

Handelsminister Roman sagte, daß der hauptsächlichste Nachdruck auf die Entwicklung des inneren Umsatzes gelegt werden müsse. Gleichzeitig sei auch der Außenhandel bedeutend gewachsen. Die Handelsbilanz sei gesund; mit dem Anhalten der Weltkonjunktur sei vorläufig zu rechnen. Bei ihrem Nachlassen müsse man neue Wege suchen, um den polnischen Export auf dem gleichen Niveau zu halten. Der bisherige Verlauf der internationalen Aktion in der kolonialen Rohstofffrage gebe keinen Anlaß zu besonderen Hoffnungen.

Die Bedürfnisse des polnischen Handels könnten nicht nur durch Ödingen erfüllt werden. Abgesehen von der Tatsache, daß Danzig an der Mündung der Weichsel liege und dadurch mit dem polnischen Sinterland aufs engste verbunden sei, sei die Dynamik des polnischen Handels so groß, daß der ganze Warenverkehr nicht nur durch einen Hafen geleitet werden könne. Polen müsse alle Berechnungen, die ihm auf dem Danziger Gebiet zuträfen, voll ausnützen und die Zusammenarbeit beider Häfen organisieren. Der polnische Belistand in Danzig sei bisher etwas fliehend gewesen. Gegenwärtig werde ein Plan geschaffen, wie man den Polen in Danzig helfen könne.

Über die Verhandlungen mit Amerika sagte der Minister, daß sie im Gange seien. Vizeminister Sokolowski würde in dieser Sache nach den Vereinigten Staaten fahren.

Das Problem des Kampfes mit dem Verbrechertum noch nicht gelöst

Warschau, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In der Sejmigung am Mittwoch wurde der Haushalt des Justizministeriums beraten. Der Berichterstatter, Abg. Sioda, erklärte, daß seit der Übernahme des Ministeriums durch Minister Grabowski eine Verurteilung aller Arten von Mißbrauch und eine gewisse Vereinigung der Atmosphäre erfolgt sei. Er behauptete aber, daß das Problem des Kampfes mit dem Verbrechen noch nicht gelöst sei. In Polen hielten sich gegenwärtig 70 000 Personen in Gefängnissen auf bei einem Haftungsvermögen von nur 45 000. Eine bedeutende Zahl von Urteilen sei nicht ausgeführt oder sei aufgeschoben. Verschärfungen nach Bereza-

Kartuska sollten allein auf der Grundlage eines gerichtlichen Urteils in der Form von Zusatzstrafen erfolgen. Er erinnerte daran, daß einst in Finnland mit radikalen Mitteln der Diebstahl ausgerottet wurde. Einem Dieb, den man auf frischer Tat ertappte, wurde die Hand abgeschnitten. Heute sei es in Finnland so, daß man ruhig seinen Koffer auf der Straße stehen lassen könne.

In der Aussprache erklärten sich die Abgeordneten für und gegen Grabowski. Einige behaupteten, daß er die Versprechungen, die er bei der Übernahme des Ministeriums gemacht habe, nicht gehalten hätte. Das Vertrauen der Öffentlichkeit zur Justiz sei geringer geworden. Im Ministerium sei eine Atmosphäre der Allmacht des Staatsanwalts entstanden. Das Ministerium werde von Grabowski als dem großen Unbekannten — so drückte Abg. Długoski sich aus — geführt.

Der Abgeordnete Baran berichtete, daß in Wlohyń die Behörden eine Rede von Poniatowski beschlagnahmt hätten, die dort gedruckt worden sei.

Abg. Budziński erinnerte daran, daß die Untersuchung des Anschlags auf Oberst Koc bereits sieben Monate dauere. Die Untersuchung des Falles Holówo hätte zwei Jahre, die des Mordes an Pieracci 1½ Jahre gedauert.



Bruno Mussolini verlobt sich ...

Die Wahlordnung für die Großstädte

Warschau, 17. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Sejm-Sonderkommission, die das Regierungsprojekt über die Wahlordnung für die Großstädte beriet, hielt gestern eine Sitzung ab und befaßte sich mit den Gesetzesvorlagen über die Aufschreibung der Wahlen in Lodz und Posen. Die Kommission faßte den Beschluß, der Sejm solle die Regierung zur Vorlage von Gesetzen auffordern, die besondere Vorschriften für die Wahlen zur Selbstverwaltung enthielten. Diese Gesetze sollten den Kammern so zeitig vorgelegt werden, daß die nachfolgenden Wahlen bereits auf dieser Grundlage stattfinden könnten. Die Minderheit der Kommission unter Führung des Abg. Kopec forderte die Zurückweisung des Regierungsprojekts über die Aufhebung der Wahlen in Lodz und Posen.

Empfänge beim Herrn Staatspräsidenten

Warschau, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Herr Staatspräsident empfing gestern in Anwesenheit von Marschall Rydz-Śmigły den Ministerpräsidenten Ślawoj-Śkłodowski und den Vizepremierminister Kwiatkowski, die über die laufenden Arbeiten der Regierung berichteten. Außerdem empfing der Herr Staatspräsident den Vorsitzenden des Zentralverbandes der Dorfjugend, Gierat. Der Dorfjugendverband hatte, wie man weiß, bisher eine recht kritische Einstellung gegenüber dem OZN.



... mit Gina Ruberti

Stronksi will aus der Nationaldemokratischen Partei austreten

Warschau, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der bekannte nationaldemokratische Publizist Prof. Stronksi hat sich an den Hauptvorstand der Nationaldemokratischen Partei mit der Bitte gewandt, ihn von der Mitgliederliste zu streichen. Professor Stronksi begründet sein Ansuchen damit, daß er zusammen mit einem anderen Redakteur die politische Redaktion des „Kurier Warszawski“ nach dem Tode Kostowskis übernommen habe. Gleichzeitig ist Professor Stronksi aus der „Nowa Pragma“ und der Rattowitzer „Polonia“ ausgetreten.

Der Fall des „Dziennik Wileński“

Der Verfasser des verhängnisvollen Artikels verhaftet

Warschau, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatsanwalt in Wilna hat Anklage gegen den Verfasser des Artikels im „Dziennik Wileński“, Dozent Dr. Cywiński, erhoben. Der Untersuchungsrichter hat daraufhin die Verhaftung Cywińskis angeordnet. Außerdem hat der Rektor der Universität die weitere Ausübung seiner Lehrtätigkeit untersagt. Der akademische Senat beschäftigte sich mit der Angelegenheit und beschloß, den Fall auf disziplinarischem Wege zu erledigen.

Als der „Dziennik Wileński“ den Versuch machte, bei einer anderen Druckerei herauszukommen, wurde diese Ausgabe beschlagnahmt. Einer der Redakteure des Blattes, gegen den der Staatsanwalt keine Untersuchung durchführt, wurde aus der Haft entlassen.

Bildung eines OZN-Hauptrates

Warschau, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch beriet wieder der Vorstand des Parlamentarischen OZN-Kreises unter der Leitung von General Śmarczyński. Es wurden die Motive des Rücktritts des Abgeordneten Świdziński von seinem Posten als Vorsitzender des Kreises besprochen. Im Laufe der Woche werden Wojewodschaftsrate des OZN geschaffen werden, und am 21. Februar wird ein Hauptrat von 80 Personen bei der Leitung des OZN ins Leben gerufen. Auf diese organisatorischen Veränderungen wird im OZN großes Gewicht gelegt. Bisher hat es keine Führungsgruppen dieser Art gegeben. Die ganze Organisation war ausschließlich auf dem Führerprinzip aufgebaut.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. Lokales u. Sport: Alexander Jursch. für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbllage: Alfred Loake. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci. für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Peking — Charbin / Ein Reisebericht aus Mandschukuo

Von unserem Berichterstatter.

Sch. Hsinking, im Februar 1938.

Mit einer Geschwindigkeit von rund neunzig Kilometer in der Stunde rast der Bus über die nordchinesische Ebene. Am Horizont verschwinden allmählich die mächtigen Mauern und Tore der alten Kaiserstadt Peking, die wir vor kurzem verlassen haben. Wir fahren in Richtung auf die chinesische Mauer nach Mandschukuo. Bis auf den letzten Platz ist unser Bus mit Chinesen, Mongolen, Japanern, einem Koreaner und uns als einzigen Europäern besetzt. Ein Völkergemisch, wie man es sich nicht bunter vorstellen kann, und unter ihnen nicht gerade vertrauenerweckende Gestalten. Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Konfliktes ist das Bandenwesen wieder in Blüte. Chinesische Soldaten, die ihren Waffensack abgelegt haben, haufen jetzt als Räuber in den Westbergen, in nächster Nähe von Peking. Aus einem französischen Kloster, das noch keine zehn Kilometer von der Stadt entfernt liegt, sind vor einigen Tagen europäische Mönche während der Messe herausgeholt und verstreut worden. Jetzt verlangt man hohes Lösegeld für sie. Auch der Bus, mit dem wir fahren, ist in den letzten Wochen mehrfach von Banden angehalten worden, so daß man den Verkehr einstellen mußte. Auf Grund dieser Vorfälle hat man sich entschlossen, ihn unter militärischen Schutz wieder fahren zu lassen. Ein Soldat mit aufgepflanztem Bajonett sitzt neben dem Chauffeur. Das ist alles. Daß dieser eine Soldat das Gefühl sicherer Geborgenheit verschafft, kann man freilich nicht unbedingt behaupten.

Weiter geht die Fahrt auf der staubigen Landstraße, ab und zu durch Flüsse hindurch, daß das Wasser nur so an die Scheiben spritzt. Oft bleibt der Bus mitten im Fluß stecken, und erst nach mehreren Anlaufversuchen kommt man wieder in Fahrt. Nur in den seltensten Fällen,

wenn das Wasser gar zu tief ist, gibt es Brücken. Die Fahrt wird immer romantischer, denn wir kommen ins Gebirge. Kahle, braune Berge, in den Tälern verstreut chinesische Dörfer. In Kupekau, einem kleinen Ort in tausend Meter Höhe, haben wir die Grenzstation zwischen China und Mandschukuo erreicht. Die „Große Mauer“, dieses ungeheure alte chinesische Verteidigungswerk, bildet hier die Grenze. Nach eingehender Kontrolle, die jetzt in Kriegzeiten besonders streng gehandhabt wird, geht die Fahrt weiter nach Dschol, der früheren Sommerresidenz der mandschurischen Kaiser. Der Weg führt vorbei an der im Bau befindlichen Bahnstrecke Peking-Dschol, die bis zum Frühjahr fertiggestellt sein soll. Hunderte von chinesischen Kulis sind an diesem Werk beschäftigt, das von Japanern geleitet wird. In größeren Abständen befinden sich Militärstationen, um Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und den ungehörigen Fortgang der Bahnarbeiten zu garantieren.

Endlich sind wir in Dschol. Diese kleine Provinzhauptstadt, obwohl seit einigen Jahren zu Mandschukuo gehörend, ist noch unverfälschtes, innerstes China. Hier gibt es noch den Chinesen mit Zopf und auch den verkrüppelten Fuß der Frauen. Man ist nicht wenig erstaunt, in diesem kleinen Städtchen, weit ab von dem Getriebe der Welt, auf Europäer zu stoßen. Es sind Angehörige der belgischen und englischen Missionen, die schon seit Jahrzehnten hier ihren Sitz haben und in stiller schwerer Arbeit einen harten Daseinstampf führen. Je dreißig bis vierzig Seelen zählen zu ihren Anhängern, meistens Chinesen, die regelmäßig am Sonntag in die Messe gehen, die die Mönche in chinesischer Sprache halten. Aber die Missionen sind nur noch geblieben. Seitdem Dschol zu Mandschukuo gehört, ist ihre Arbeit immer schwieriger geworden.

Unser nächstes Ziel ist Mukden, die alte Stadt der Mandschu-Kaiser. Auch hier wie in Nordchina daselbe Problem: Banditen. Das heißt, nicht in den Städten. Auch die Straßen entlang der Bahnlinien sind so gut wie gegen Überfälle gesichert, nachdem man angeordnet hat, daß dort angebaute Kaoliang, der oft bis zu zwei Metern hoch wächst und damit ein gutes Versteck darstellt, durch Baumwollpflanzungen zu ersetzen ist. Doch auf dem Lande, abseits von Bahn und Zivilisation, ist es noch immer nicht sicher. Unser Weg führt zum „Tungling“, dem „Ostmausoleum“, wo der Kaiser Taitsu, der erste der Mandschudynastie, in einem großartigen Bauwerk außerhalb der Stadt seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Verlassen liegt es auf einem Hügel inmitten der weiten unendlichen mandschurischen Ebene. Selten nur kommen Reisende hierher, nachdem erst vor kurzem ein Auto überfallen und die Insassen schwer verletzt worden waren. Heute erinnert nichts mehr an diese Vorfälle. Alles ist friedlich und still, beinahe unheimlich still. Ein chinesisches Dorf, umgeben von einem zwei bis drei Meter hohen Schutzwall aus Lehm — die typische Hofform der Mandschurei —, bringt etwas Abwechslung in die sonst kahle und öde Landschaft, die in ihrer Weite durchaus an die römische Campagna erinnert. In der Ferne hört man plötzlich seltsame Laute. Wir kommen näher; es sind chinesische Klagenheiser, die — am Straßenrande sitzend — laut heulend den Tod irgendeines wahrscheinlich ihnen sogar Unbekannten beklagen. Ein merkwürdiger, erschütternder Eindruck.

Der Abend des gleichen Tages sieht uns im Pullmanzug, der nach Norden fährt. Es ist der „Asia“, der schnellste und modernste Express Mandschukuos. In weniger als dreizehn Stunden verbindet er alle wichtigen Punkte dieses Landes. In Hsinking befinden wir uns in der Hauptstadt des Landes, dem Mittelpunkt Mandschukuos. In wenigen Jahren ist aus dem Nichts eine neue Stadt entstanden. Noch ist nicht alles fertig, aber Tag und Nacht wird an

dem weiteren Aufbau gearbeitet. Mächtige, moderne Bauten stehen schon da, in denen sich die Ministerien des neuen Kaiserreichs befinden.

Noch weiter nördlicher erreichen wir Charbin, eine fast völlig russische Stadt. Hsinking und Charbin — ein Unterschied wie Tag und Nacht. Hsinking, eine junge, ungeheure Energie ausstrahlende, aufblühende Stadt, — Charbin dagegen heute arm, elend, sterbend. Große Tanzpaläste und Vergnügungshallen lassen nur noch den Glanz vergangener Zeiten ahnen. Menschen in zerrissener, armseliger Kleidung halten uns an, bitten um ein paar Kopfen. Es sind weißrussische Bettler, die das Schicksal hierher verschlagen hat. Heimatlos sind es, die hier ein erbärmliches Dasein fristen, oft ärmer und elender noch als die ärmsten der chinesischen Kulis. Es ist kein Wunder, wenn sie dem Opium verfielen, um für ein paar Stunden dieses Elend zu vergessen. Opiumrauchen ist in diesem Lande nicht verboten. Der Staat hat ein Monopol darauf, und der Vertrieb des Giftes bedeutet für ihn eine nicht unwesentliche Einnahmequelle. Opium ist billig, und das ist die Gefahr. Wir gehen in die Seitengassen. An manchen Türen und Fenstern bemerkt man kleine viereckige Vertiefungen, die von innen verschlossen sind. Auf Verlangen werden sie geöffnet. Man zählt ein paar Kopfen, hält den Arm hinein — ein Stich, ein Druck, und man hat das Gift im Blut und kann für ein paar Stunden die harte Wirklichkeit vergessen. Keiner sieht dabei den anderen, keiner kennt ihn, unbekannt gehen sie aneinander vorbei. Heute ist Charbin noch eine überwiegend russische Stadt: die Verkehrssprache ist russisch, die Aufschriften sind russisch, ja selbst die Japaner und Chinesen sprechen russisch. Aber wie lange noch? Fast täglich wächst hier der japanische Einfluß und bringt das weißrussische Schicksal langsam, aber sicher seinem Ende näher.

Man scheidet von Mandschukuo mit dem Eindruck, ein noch seltsam ungeklärtes, aber in einzigartiger Weise an seinem Aufbau arbeitendes Land besucht zu haben.

Gründung eines Reichsjagd- museums in Berlin

Berlin. Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbund „Deutsche Jägerschaft“ mit der Aufgabe betraut, ein Reichsjagdmuseum einzurichten. Dabei ist die Erwägung maßgebend gewesen, daß die auf der Internationalen Jagdausstellung gezeigten Sammlungen, die in weitesten Kreisen des In- und Auslandes so großen Anklang gefunden haben, für die Zukunft erhalten und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Das Reichsjagdmuseum soll eine Sammelstätte allen auf die Jagd bezüglichen prähistorischen und historischen Materials sein und so eine lückenlose Darstellung der Jagdgeschichte von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit geben. Es soll im Verein mit einem der Jagdwissenschaft dienenden Institut eine Sammelstätte der jagdwissenschaftlichen Forschung und eine Belehrungsstätte für alle Jäger, insbesondere aber für den jagdlichen Nachwuchs bilden.

Als Sitz des Reichsjagdmuseums hat der Reichsjägermeister Berlin bestimmt, damit das Museum in enger Verbindung mit dem Reichsjagdamt, als der Zentrale des gesamten jagdlichen Lebens Deutschlands bleibt.

Der Leiter der Deutschen Bergwacht aus dem Amt geschieden

München. Der Führer der Deutschen Bergwacht, Treuhändedirektor Albert Buttel, ist, einer Meldung des „Bölkischen Beobachters“ zufolge, aus dem Amt geschieden. In dreijähriger Tätigkeit hat er die Deutsche Bergwacht im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu einer kraftvollen und einflussreichen Hilfsgemeinschaft der deutschen Bergsteiger ausgebaut, so daß ihre Leistungsfähigkeit den höchsten Stand seit ihrer Gründung erreicht hat. So erwies die Deutsche Bergwacht ihre Schlagkraft Sonntag für Sonntag im Rettungs- und Naturschuttdienst in fast allen Gebieten Deutschlands und auch bei größeren Bergunternehmungen, wie den Unfällen in der Watzmann-Ostwand und in der Eiger-Nordwand.

Niederländische Straßenbau- Fachleute in Norddeutschland

Hamburg. Eine Reihe aufschlußreicher Eindrücke vom deutschen Straßenbau erhielten die niederländischen Verkehrsfachleute vom Begebauverein Utrecht, die sich in diesen Tagen in Norddeutschland aufhielten. Besonders Aufmerksamkeit erregte bei den Gästen gelegentlich einer Fahrt auf der Autobahn nach Lübeck eine Moorsprengung im Gelände eines neuen Bauabschnittes, die den Niederländern wertvolle Anregungen für ihre Planungen gab. Die Gäste äußerten sich sehr anerkennend über die Straßen des Führers und die Arbeit des Generalinspektors Dr. Todt.

Am Mittwoch fand im Hamburger Rathaus ein Empfang statt, auf dem Senator Ahrens die unter Führung von Generaldirektor Prins stehende Abordnung im Auftrage des Reichsstatthalters Kaufmann begrüßte.

Normwegische Fischer Opfer des Sturmes

Oslo. Während des Unwetters der letzten Tage sind acht Fischer vor der Lofotenküste nordwärts in die See getrieben worden. Mittwoch früh wurden die Trümmer zweier Boote, die von den Wellen zerfetzt worden waren, in der Nähe des Landes gesichtet. Von den Fischern fehlt jede Spur, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

Volksdeutsche Hundfunksendungen

20. Februar. 11.45—12: Deutsche Dichter der Gegenwart: Josef Weinheber, Gedichte. RS. Köln. 18—19: Das Juhn auf der Grenze. Volksstück. RS. Saarbrücken.

21. Februar. 15.30—15.45: Deutsch-Ostafrika. RS. Köln. 17.45—18: Das neue Buch: Der südafrikanische Lederstrumpf. RS. Saarbrücken. 18—18.15: Ein alter Kolonialpionier erzählt. RS. Stuttgart.

22. Februar. 17—17.10: Kunst und Kultur in der Pils: Eine deutsche Kunstlandschaft zu Füßen der hohen Tatra. RS. Stuttgart, RS. Danzig. 17—18.30 Hugo Wolf. Zu seinem 25. Todestag. RS. Köln. 18—18.35: Hugo Wolf zum Gedächtnis. Deutschlandfender. 18.35—18.45: Der Sirak an der Wand. Erzählung von Peter Rosegger. RS. Breslau. 21—22: „Vom Leben und Leiden des Sängers Hugo Wolf.“ Hörbild. RS. Stuttgart. 21—22: Falsch jenseits der Grenzen. RS. Saarbrücken.

23. Februar. 10—10.30: Franz Schubert, den Bauernblut uns schenkte. Eine Hörfolge. RS. Breslau. 10—10.30: Hugo Wolf, der deutsche Liebeskomponist. RS. Hamburg. 21—21.30: Stunde der jungen Nation. Goethe in Straburg. RS. Berlin, Frankfurt.

Deutsche Schulsorgen in Oberschlesien

Auch dort Schulstrafen verhängt

Wer vielleicht noch glaubte, daß der „Fall Neutomischel“ im deutschen Minderheitsschulwesen nur ein Einzelfall gewesen sei, wird durch folgenden Bericht des „Oberschlesischen Kurier“ über das Schicksal zweier deutscher Privatschulen in Oberschlesien eines anderen belehrt:

In Emmagrube und Annagrube (Kreis Rybnik) bestand je eine deutsche private siebenklassige Volksschule. Beide Schulen waren in Gebäuden untergebracht, die der Rybniker Steinkohlengesellschaft gehörten. Am Ende des Schuljahres 1936/37 mußten die Schulen aufgelöst werden, weil die Räume von der Rybniker Steinkohlengesellschaft gekündigt worden waren. Es ist trotz mehrerer Bittgesuche nicht gelungen, die Steinkohlengesellschaft zu bewegen, die Räume für Schulzwecke weiter zur Verfügung zu stellen, obwohl ein entsprechender Mietzins dafür gezahlt wurde.

Nachdem dann am Ende des Schuljahres die Auflösung der Schulen erfolgen mußte und erst Mitte September die Konzession für eine 7klassige private Volksschule in Rybnik von der Behörde erteilt worden war, wandten sich die Erziehungsberechtigten an die Schulinspektion in Rybnik mit der Bitte, ihre Kinder, die ordnungsmäßig in Emmagrube oder in Annagrube zur deutschen Schule gemeldet worden sind, nach der deutschen Privatschule in Rybnik zu überweisen.

Der Antrag wurde vom Schulinspektorat ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Die Eltern hatten darauf Einspruch gegen diesen Entscheid bei der Schulabteilung der Wojewodschaft erhoben. Dabei wurde der Schulabteilung der ganze Tatbestand mit der Bitte um nochmalige Nachprüfung und Zulassung der Kinder in die Rybniker Privatschule unterbreitet. Noch immer aber verhält sich die Schulabteilung der Wojewodschaft ablehnend zu den dringenden Bitten der deutschen Eltern, den Kindern den Besuch der deutschen Schule zu gestatten, weil nach Meinung der Wojewodschaft die Anmeldungen ungültig und eine Ueberweisung der Kinder innerhalb des Schuljahres aus pädagogischen Gründen unmöglich seien.

Nun darf man sich fragen, wer die Ueberweisung unmöglich gemacht hat. Die Eltern, die rechtzeitig und ordnungsgemäß im Mai die Anträge gestellt haben oder die Schulabteilung des Wojewodschaftsamtes, die am Anfang des Schuljahres die Ueberweisung nicht genehmigt hat? Die betreffenden deutschen Eltern sind übrigens mit Schulstrafe belegt worden und sind gezwungen, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken.

Bemerkenswerter Prozeß gegen einen Deutschen

Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, hatte sich in diesen Tagen vor der Rybniker Strafkammer der in Rowin wohnhafte Deutsche Paul Klimet zu verantworten, dem

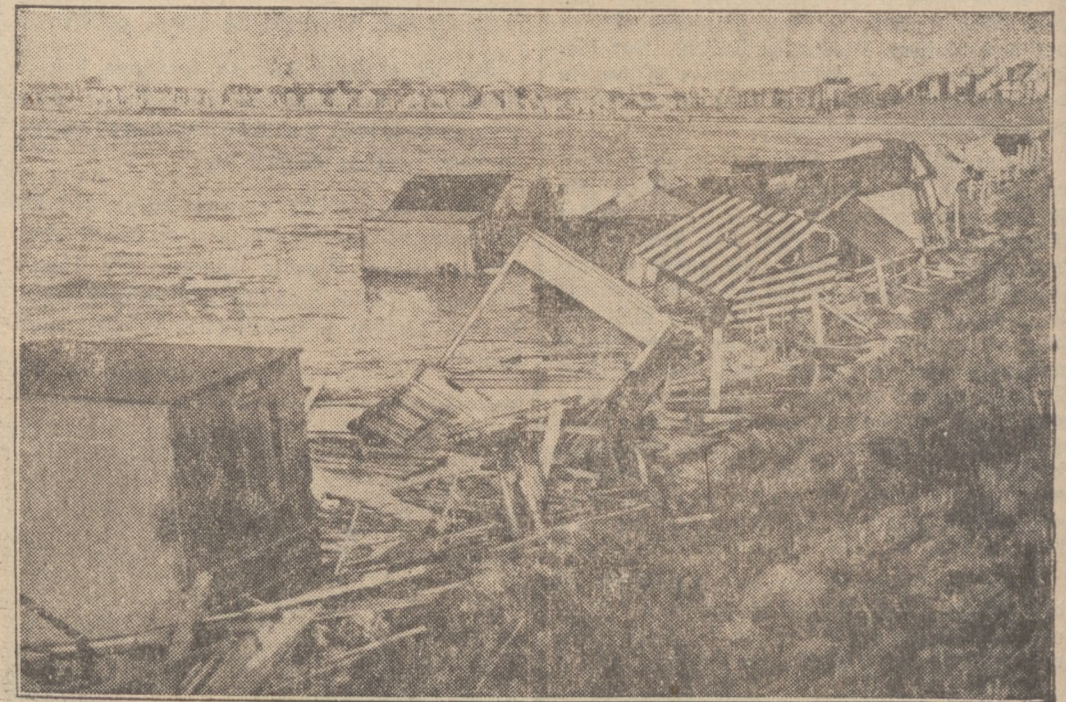
die Anklage Dokumentendiebstahl vorwarf.

Klimet, der seit Jahren arbeitslos ist, hatte seit Anfang Juli vorigen Jahres seinen 15jährigen Sohn in der Paulshütte in Sohrau in der Lehre. Ende Juli wurde der Junge entlassen. Als Klimet bei dem Betriebsleiter vorstellig wurde, erfuhr er, daß die Entlassung angeordnet worden sei, weil er, Klimet, sich zum Deutschtum bekannte. Klimet wandte sich darauf an den Leiter des Arbeitsvermittlungsamtes bei der Rybniker Staroste, der jedoch in Abrede stellte, der Paulshütte derartige Weisungen erteilt zu haben. Im Arbeitsamt in Sohrau bestätigte jedoch die Beamtin Adelaida Palowsta, daß die Entlassung

des Jungen auf telefonische Anweisung des Arbeitsvermittlungsamtes erfolgt sei. Die Beamtin erklärte sich bereit, dies zu bezeugen und wies schließlich Klimet ein Schreiben vor, das ihre Aussage bestätigte. Klimet gab dieses Schreiben nicht zurück, sondern ging damit zur Staroste in Rybnik. Schließlich legte Klimet das Schreiben auch dem Rybniker Arbeitsinspektor vor, der die Angelegenheit weiter verfolgte.

Einige Tage später fand bei Klimet eine Hausdurchsuchung statt. Da er sich weigerte, das Schreiben herauszugeben, wurde gegen ihn Anzeige erstattet.

Vor Gericht führte Klimet zu seiner Verteidigung den oben geschilderten Tatbestand an. Er sei sich dessen nicht bewußt gewesen, etwas Strafbares begangen zu haben, weil er die Angelegenheit seines Sohnes mit Hilfe des Schreibens weiter verfolgen wollte. Das Gericht verurteilte die Beamtin Palowsta als Zeugin, welche die Vorgänge bestätigte. Das Gericht befahl die Schulfrage und verurteilte Klimet zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.



Orkane und Sturmfluten über England

Ungewöhnlich schwere Stürme gingen in den letzten Tagen über England hinweg. Die Sturmfluten richteten verschiedentlich große Zerstörungen an. Diese Aufnahme wurde in Whitstable an der englischen Küste gemacht. Die Strandhäuschen wurden völlig durcheinandergewirbelt. Wo das Wasser hier steht, ist sonst der Golfplatz dieses englischen Badeorts.

Heftige Stürme über dem Mittelmeer

Rom. Bei dem bereits seit Tagen über dem Mittelmeer herrschenden Sturm werden vom gesamten Schiffsverkehr große Verspätungen gemeldet. Einige Fahrzeuge sind bereits überfällig. Man befürchtet so den Verlust des italienischen Dampfers „Gianicolo“, auf dessen SOS-Rufe, einem Bericht aus Genua zufolge, von mehreren Dampfern ergebnislose Nachforschungen angestellt wurden. Der

4500 Tonnen große Dampfer hatte 30 Mann Besatzung.

Aus Cagliari (Sardinien) wird berichtet, daß man bereits seit Tagen ohne Nachricht von zwei kleineren Segelschiffen ist.

Ferner sind zwei Torpedoboote, die auf SOS-Rufe eines großen Dampfers mit einer größeren Anzahl Passagieren ausgelaufen waren, nach vergeblicher Suche nach Cagliari zurückgekehrt. Ein weiterer Dampfer konnte wegen des schweren Seeganges den Hafen von Cagliari nicht erreichen. Er wurde, wie man annimmt, abgetrieben und ist wohl an der sardinischen Küste aufgelaufen.

Der Dampfer „Neptune“, auf dem Marschall Graziani am Mittwoch in Neapel eintreffen sollte, hat funktentelegraphisch mitgeteilt, er werde wegen der ungewöhnlich heftigen Stürme frühestens am Donnerstag vor mittag in Neapel eintreffen.

Bier Skiläuferinnen von einer Staublawine getötet

Bern. Bei Samnaun im Kanton Graubünden ging am Dienstag mittag eine Staublawine nieder. Dabei kamen vier Skiläuferinnen, drei Schweizerinnen und eine Engländerin, ums Leben.

Schwierige Eisverhältnisse im Rigaischen Meerbusen

Riga. Durch den plötzlich einsetzenden starken Frost haben sich die Eisverhältnisse im Rigaischen Meerbusen an der Ostsee verschlechtert. Der deutsche Dampfer „Hennu“ mußte um Hilfe bitten, weil er in der Nähe von Martgrafen im Eis eingeschlossen war, aus dem er sich mit eigener Kraft nicht befreien konnte. Aus Riga wurde ein Eisbrecher entsandt, der den Dampfer nach Riga geleitete. Der große lettische Eisbrecher „Krišchan Woltemars“ ist unter Dampf gesetzt worden, um die Eisschwierigkeiten zu beseitigen.

Unschuldig in Mexiko

Mexiko-Stadt. In Tijuana in Niederkalifornien verurteilte eine Volksmenge ein Gefängnis zu stürmen, in dem ein Soldat untergebracht war, der ein achtjähriges Mädchen ermordet hatte. Da die Wärter die Auslieferung des Gefangenen verweigerten, zündete die wütende Menge den Wachturm des Gefängnisses und das Gemeindehaus an. Militär wurde angefordert, das auf die Menge feuerte und sie so auseinandertrieb. Es gab zahlreiche Verletzte.

Sport vom Tage

Kanada mußte sich sehr anstrengen

Nach Beendigung der Ausscheidungskämpfe der Eishockey-Weltmeisterschaften in Prag wurden die Spiele der Zwischenrunde eingeteilt. Bei der Auslosung änderte man den ursprünglichen Plan, indem man auch noch Schweden als neuntes Land hinzuzog und drei Gruppen bildete. Der ersten Gruppe gehören die Schweiz, Amerika und die Tschechoslowakei an; in der zweiten Gruppe finden wir Kanada, Deutschland und Ungarn. Die dritte Gruppe besteht aus Polen, England und Schweden.

Gestern kam in jeder Gruppe je ein Spiel zum Austrag. Gleich der erste Kampf der Zwischenrunde hätte beinahe eine Sensation gebracht, denn es gelang den Kanadiern erst in der Verlängerung, die Deutschen zu schlagen. Die Deutschen hatten mit einer Niederlage gegen Kanada gerechnet und waren ohne Jaenede und Egginger angetreten. Trotzdem lieferte die deutsche Mannschaft im Angriff und in der Verteidigung ein ganz hervorragendes Spiel. In der 11. Minute erzielte Tobien für Deutschland den Führungstreffer, und erst gegen Schluß des ersten Drittels konnte Allen für Kanada den Ausgleich erzwingen. Zu Beginn des zweiten Drittels ging Deutschland durch einen Treffer Balls nochmals in Führung. Trotz verzweifelter Anstrengungen der Kanadier führten die Deutschen bis zur letzten Minute. Erst in den allerletzten Sekunden gelang es Bruce, den zweiten Ausgleich zu schaffen. In der Verlängerung setzten die Kanadier alles auf eine Karte. Bei einem unerwarteten Durchbruch gelang Goffrey der Siegestreffer für Kanada.

Im zweiten Spiel standen sich die Tschechoslowakei und Amerika gegenüber. Nach erbittertem Kampfe wurden die Amerikaner von den Tschechen 2:0 geschlagen. Die Tore für die Tschechen schossen Cetkowsky und Bergl im zweiten und letzten Schlußdrittel.

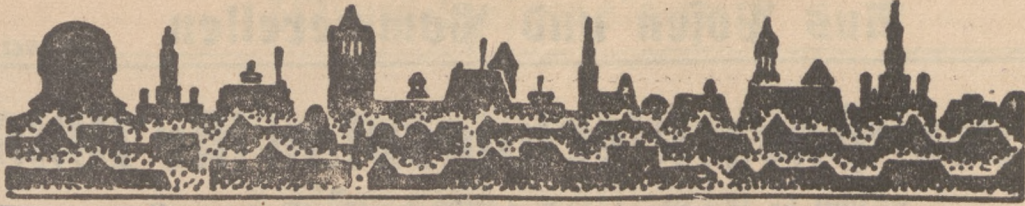
Das dritte Spiel kam zwischen Schweden und Polen zum Austrag. Auch hier gab es wie im Kanada-Spiel einen dramatischen Kampf, in dem einmal die Schweden und dann wieder die Polen das Heft in der Hand hatten. Schließlich gewannen die Schweden, für die Engberg im letzten Drittel das einzige Tor schoß.

WSB-Skikämpfe abgefragt

Der Schlesische Winterportverein sieht sich gezwungen, seine internationalen Skikämpfe in der Zeit vom 19. bis 22. Februar 1938 in Szczecin aus schwerwiegenden unvorhergesehenen Gründen abzugeben, nachdem die Vorbereitungen reiflos beendet waren.

Es findet lediglich der Langlauf um das Leistungsabzeichen des Polnischen Skiverbandes am Sonntag, d. 20. Februar, um 11 Uhr auf der Kammiker Platte statt. Die bereits abgegebenen Meldungen hierfür behalten ihre Gültigkeit. Weitere Meldungen sind bis Freitag, 18. Februar, 18 Uhr in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes abzugeben. Es wird von jedem Skiläufer und jeder Skiläuferin erwartet, daß sie zu diesem Rennen Meldung abgeben. Näheres Freitag, 18. Februar, in der Mitgliederversammlung um 20 Uhr bei „Maleppa“ in Katowice.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 17. Februar

Freitag: Sonnenaufgang 7.04, Sonnenuntergang 17.11; Mondanfang 22.21, Monduntergang 8.02.

Wasserstand der Warthe am 17. Febr. + 1,90 gegen + 2,05 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 18. Februar: In den Morgenstunden, besonders im Osten des Bezirks, vielfach Nebel, sonst noch verbreitet heiter; Temperaturen etwas höher als am Vortage, jedoch immer noch Frost; schwache Luftbewegung.

Theater Wielti

Mittwoch: „Opferrate“ (Gesell. Vorst.)
Donnerstag: „Die vier Grobiane“
Freitag: „Opferrate“ (Gesell. Vorst.)
Sonabend: „Boheme“
Sonntag 3 Uhr „Rigoletto“, 8 Uhr „Der fliegende Holländer“

Kinos:

Apollo: „Escapade“ (Engl.)
Gwiazda: „Der Herrscher“ (Deutsch)
Metropolis: „Zwei Taugenichtse“
Sionce: „Der Kurier des Jaren“ (Engl.)
Sinks: „Mondscheinsonate“ (Engl.)
Wilsons: „Die Heilige und ihr Narr“ (Deutsch)

Ein Unterhaltungsabend
der Reichsdeutschen

Wie uns das Deutsche Generalkonsulat mitteilt, findet am 20. Februar, abends 8 Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses, Grobla 25, für die Reichsdeutschen ein Unterhaltungsabend (Trachtensfest) mit Tanz statt, zu dem herzlichst eingeladen wird. Als Ausweis gilt der Paß.

Vortrag über den englischen Roman. Am heutigen Donnerstag hält um 8 Uhr abends der bekannte Warschauer Anglist Witold Chwałewnik im Dziesięci-Palais einen Vortrag über den modernen englischen Roman. Der junge Gelehrte will dabei die bedeutendsten Werke von Joyce, Lawrence, Huxley und Virginia Woolf behandeln.

Bisher keine unterirdischen Gänge. Die Niederreißungsarbeiten am Hause Wroclawka Nr. 16 gehen rasch vorwärts. Die Front des Gebäudes ist fast gänzlich niedergerissen. Dann kommen die Nebengebäude an die Reihe. Die Arbeiten, bei denen 17 Arbeiter beschäftigt sind, werden noch etwa sechs Wochen dauern. Auf die vermuteten unterirdischen Gänge ist man bisher nicht gestoßen.

Zum Austausch der Straßenbahnkarten. Die Direktion der Posener Straßenbahn hat zum 1. Januar neue Straßenbahnkarten herausgegeben. Die bisherigen Karten können nur noch bis zum Monatsende in neue umgetauscht werden.

Atma, der unsterbliche
Philosophenhund

Von F. D. S. Schulz.

Wenn Karl Guklow in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Frankfurt am Main die „Schöne Aussicht“ entlang pilgerte, dann begegnete er nicht selten einem würdevollen Herrn, der niemand sehen mochte und der nur hin und wieder einen freundlichen Blick auf den ihn begleitenden weißen Pudel warf. Guklow hatte wohl geahnt, gelegentlich mit dem großen Einsamen, über den in Frankfurt zahlreiche Anekdoten umgingen, in ein Gespräch zu kommen, aber es war alles vergebens. Selbst im Lesezimmer am Hofmarkt, wo sie sich des öfteren in unmittelbarer Nähe gegenüberlagen, kam keine Annäherung zustande. Betrat der wunderliche Annahabe mit seinem Pudel den Raum, dann stießen sich die bereits Anwesenden gegenseitig an und flüsternten einander die Worte: „Doctor Schopenhauer!“ zu, aber der Philosoph griff, ohne einem menschlichen Wesen Notiz zu nehmen, nach seinem Journal, und ehe er das Glas zum Lesen aufhob, warf er noch einen freundlichen Blick des Verstehens auf den neben ihm sitzenden Hund, der kein Auge von seinem Herrn ließ und gelegentlich durch gefälliges Wackeln zu erkennen gab, daß ihm die Philosophie seines Gebieters gut bekomme.

Ja, dieser Hund war wirklich der geeignetste von allen Hunden. Er führte den ebenso klangvollen wie zärtlichen Namen Atma, und weilwegen entwickelte sich Schopenhauer mit Leben und Toten.

An der Mittagstafel des Englischen Hofes berichtet eines Tages jemand eine sehr schöne Geschichte von einem Hunde. Der Philosoph des Pessimismus lächelt seit langem zum ersten Male. Dann wippt er sich mit der großen Serviette schnell den Mund und sagt zu dem Erzähler gewandt: „Ja, was Sie da mitteilen, ist gewiß wahr. Ich erkenne darin meine Hunde. Oh, sie stehen über den Menschen. Ich habe auch einen, einen Pudel, und wenn der etwas Garstiges tut, so sage ich ihm: Pfui, du bist kein Hund, du bist nur ein Mensch! Dann schämt er sich und legt sich in seine Ecke.“

Alles schweigt. Zu solcher Konsequenz will dem Philosophen nun doch niemand folgen. Einer der Anwesenden aber, ein Musiklehrer, bringt es sogar zu dieser Philippika: „Herr Doctor, einen solchen, der zu keinem Hunde, wenn er ihn aus-

Gewichtskontrolle als Ernährungsmaßstab

Fettreserven sind vom Uebel

Der moderne Mensch pflegt in regelmäßigen Zwischenräumen sein Gewicht festzustellen, um zu sehen, ob es im Einklang mit dem Normalgewicht steht, das er gemäß Alter und Größe haben soll. Bei diesen Prüfungen soll man sich sagen, daß es im allgemeinen besser ist, unter dem Normalgewicht zu bleiben, als dieses Normalgewicht wesentlich zu überschreiten. Allerdings darf auch das Untergewicht nicht zu groß sein. Auf jeden Fall aber ist zu viel Fett für den Körper eine ganz unnötige Last, und wir sehen immer wieder, daß zu dicke Menschen nicht nur an körperlicher Beweglichkeit, sondern auch an geistiger Aktivität wesentlich einbüßen.

In früheren Jahren pflegte man zu sagen: es ist gut, wenn der Körper Reserven hat, damit er in Krankheitsfällen etwas hat, wovon er zehren kann. Es ist aber sehr fraglich, was unter solchen nützlichen Reserven zu verstehen ist. Eine Zuderreserve in der Leber zum Beispiel gilt als nützlich, während Fettreserven vom Uebel sind. Zuviel Fett ist unbedingt schädlich, weil es einen toten Ballast darstellt, den der Körper mit herumschleppen muß. Wenn es sich aber darum handelt, einen Krankheitszustand zu überwinden, kann einem das überflüssige Fett auch nichts nützen. In früherer Zeit wurden Lungenkranke überernährt, weil man sie auf diese Weise zu heilen hoffte, aber auch davon ist die moderne Medizin abgekommen. Es kommt bei solchen Krankheiten nicht auf das Viel-Essen an, sondern auf das Richtige-Essen.

Wenn der Organismus entkräftet und geschwächt ist, genügt es, ihn durch die Ernährung auf das Normalgewicht zu bringen. Alles weitere ist vom Uebel. Menschen, die sehr abgemagert waren, können das verlorene Gewicht auch nicht ausschließlich durch übermäßiges Essen aufholen, schon weil sie niemals sicher sein können, daß das Fett sich wirklich da ansetzt, wo es nötig wäre. Es heißt vielmehr, die Ernährungsweise so zu gestalten, daß dem Organismus die Stoffe zugeführt werden, die er wirklich nötig hat. Außerdem ist Gymnastik angebracht, um die Muskelaktivität anzuregen und die Erschlaffung zu überwinden. Eine gute, nahrhafte Kost ist bei allen Erchöpfungsstadien wichtig, es hat aber keinen Sinn, des Guten zuviel zu tun, denn dadurch würde man einen Organismus, der ohnehin angegriffen ist, nur noch mehr anstrengen. Man soll also eigentlich nicht essen, wenn man keinen Hunger hat, und auch nicht mehr, als man gern essen möchte, weil Hunger im Grunde das Zeichen ist, daß der Organismus Nahrungszufuhr braucht. Was man darüber hinaus genießt, füllt sich in Fett um.

Es ist oft beobachtet worden, daß Frauen mit sehr niedrigem Blutdruck ständig Verlangen nach Essen haben. Gerade in solchen Fällen muß man unterscheiden, wie weit das Essen nötig und wie weit es überflüssig ist, weil das Überflüssige gerade in solchen

Fällen schädlich werden könnte. Ein Organismus mit niedrigem Blutdruck darf nämlich nicht überfüllt werden.

Bei hohem Blutdruck muß man, wenn man sein Körpergewicht erhöhen möchte, sehr vorsichtig zu Werke gehen. Abmagerung ist das einzige, was den Blutdruck zum Sinken bringen kann. Menschen mit hohem Blutdruck sind oft zu dick. Gerade bei diesen ist es daher ratsam, daß sie durch einen Arzt ihr Gewicht kontrollieren lassen, daß sie also unter ärztlicher Aufsicht etwas dazu tun, daß sie dünner werden und an Gewicht verlieren. Man darf an Kalorien und Vitaminen nicht mehr zu sich nehmen, als der Organismus braucht. Führt man ihm mehr zu, so kann das verhängnisvolle Folgen haben. Auf jeden Fall haben wir in unserm Gewicht einen ganz guten Maßstab dafür, ob wir uns richtig ernähren, oder ob wir des Guten zuviel oder zu wenig tun. R. G.

Schnell gefasster Einbrecher

In der Nacht zum Donnerstag bemerkte eine Polizeipatrouille in der Sieroca, daß das Schaufenster des Tabakwarengeschäfts von Anton Rzdziara eingeschlagen war. Bei weiterer Nachforschung stellte man im Geschäft eine große Unordnung fest. Da der Einbrecher inzwischen über den Hof geflohen war, nahm man an, daß er sich im Treppenhaus versteckt halte, und traf denn auch im dritten Stock des Hauses einen verdächtigen Mann mit einem Koffer. Auf dem Kommissariat gab der Festgenommene an, Jakob Pilarzki zu heißen. Im Koffer fand man Tabakwaren, einen Schlüsselbund und zwei Glaserdiamanten. Pilarzki wurde dem Gericht übergeben.

Dienstjubiläum. Sein 35jähriges Jubiläum beging gestern der Leiter des Posener Hauptbahnhofs, Herr Jan Wojciechowski, der zu deutscher Zeit in Brandenburg, Thüringen und in der Provinz Sachsen tätig war.

Werkstattbrand. Aus unbekannter Ursache entstand in der Tapezierwerkstatt von Tomasz Kruk in der Górna Wilka 73 Feuer, das von der Feuerwehr binnen einer Stunde gelöscht wurde. Ein beträchtlicher Posten Faserstoffe fiel den Flammen zum Opfer.

Aus dem Auto entwendet. In der Poczta wurde aus dem Auto eines Bürgers aus Mur-Goslin eine Ledermappe mit verschiedenen Dokumenten und ein Wäschepaket im Werte von 500 Zloty entwendet. Die Ermittlungen führen bald zur Ergreifung der Täter. Es handelt sich um die Arbeiterin Fr. Narozna, den 13jährigen Jgn. Narozny, den 14jährigen Mieczyslaw Seje und den 15jährigen Czeslaw Szczęsny. Die Arbeiterin wurde dem Burggericht zugeführt, die minderjährigen Diebe kamen in die Arrestkammer.

Je früher desto besser!

Wollen Sie das „Posener Tageblatt“ pünktlich vom 1. März ab erhalten, dann

bestellen Sie die Zeitung unverzüglich.

Alle Postämter und unsere Ausgabestellen nehmen noch Bestellungen entgegen.

Verlag des „Posener Tageblatt“

Versteigerung auf dem Hauptbahnhof. In der Warenexpedition des Hauptbahnhofs wurden gefundene Sachen versteigert, die von ihren Besitzern nicht abgeholt worden waren. Hauptsächlich waren es Mäntel, Mützen, Stöcke, Schirme, Koffer und Handtaschen. Einen Mantel konnte man für 4 Zloty bekommen. Später fand eine Versteigerung nicht abgeholter Bahnsendungen statt. Es kamen u. a. eine Kiste mit Wein, 48 Kg. Heilkräuter, 290 Kg. Formalin, 85 Kg. Eßigessenz und verschiedene Pflugteile zur Versteigerung. Am 21. d. Mts. findet um 11 Uhr die nächste Versteigerung nicht abgeholter Warensendungen statt.

Opfer der Glätte. Frau Stanisława Bronikowska stürzte auf vereistem Bürgersteig und brach ein Bein. Man brachte die Verunglückte ins Stadtkrankenhaus. — Einen Beinbruch erlitt ferner der 29jährige Kazimierz Cieślak in der Zielona. Auch er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Arbeitsunfall. Schwere Brandwunden erlitt die Hausangestellte Maria Klimet, als sie Bohrerwachs auf dem Herd zurechtmachte und plötzlich eine Explosion entstand. In bedenklichem Zustand brachte man die Verunglückte ins Krankenhaus.

Film-Besprechungen

Sionce: „Der Kurier des Jaren“

Nach einem Roman von Jules Verne ist von Jermoloff ein recht spannender Film gedreht worden, der im Jaren-Rußland in der Kampfzeit der Tatareneinfälle spielt. Ein großer Apparat wurde aufgebaut, um die Gedanken des Drehbüchs wirkungsvoll darzustellen. Eine effektvolle Handlung der Gegensätzlichkeiten entfaltet sich vor unseren Augen. Wilde Reiter Szenen nehmen als wahre Glanzstücke einen großen Teil der Ereignisse ein. Erwähnenswert sind ferner die Bilder, die eine grausame Augenblendung zum Gegenstand haben. Was nicht hineinpaßt, das sind zwei alberne Journalisten als „Kriegsberichterstatter“, die durch ihr Verhalten dem Film nur schaden. Innerlich beeindruckt uns eilige Szenen, die von starker Dynamik sind. Adolf Wohlbrück, dem man behend einen englischen Namen gegeben hat, zeigt in der Hauptrolle ein beherrschtes Spiel, Margot Graham hätte als Spionin in ihrer Darstellung schärfer sein können. Alim Tamiroff bietet als Ogareff eine abgerundete Leistung. jr.

schimpfen will, Mensch sagt, einem solchen kann man, wenn man ihn ehren will, sagen: Du Hund!

Der Philosoph setzt sein Glas auf die Nase, sieht den Herrn Musiklehrer verständnisvoll an und sagt: „Ja, ich habe nichts dagegen.“

So sehr liebte er sich in seinem Hund Atma. „Woran sollte man sich von der endlosen Vorstellung, Falschheit und Heimtücke der Menschen erholen, wenn die Hunde nicht wären, in deren ehrliches Gesicht man ohne Mißtrauen schauen kann?“, fragt er in den „Parerga und Paralipomena.“

Oh, wer es wagte, über einen Hund verächtlich zu sprechen, der sollte seinen Jörn zu spüren bekommen. Er verachtete neben Kant eigentlich nur noch Goethe von den großen Deutschen, als er aber das 74. der Venetianischen Epigramme

„Wundern kann es mich nicht, daß Menschen die Hunde so lieben.“

Denn ein erbärmlicher Schuft ist, wie der Mensch so der Hund“

gelesen hatte, setzte er sich flink nieder und schrieb folgende Antistrophe:

„Wundern darf es mich nicht, daß manche die Hunde verleumden.“

Denn es beschämte zu oft, leider den Menschen der Hund.“

Spinozas Theorie über die Tiere erregte seinen ganz besonderen Jörn, und er zitierte den spanischen Belletristen Vata: „Wer einen Hund gehalten hat, weiß nicht, was lieben und geliebt zu sein ist.“

Atma, den Pudel, hat Schopenhauer so sehr geliebt, daß er ihn nicht nur seinen treuesten Freund genannt, sondern ihn auch in seiner 1847 erweiterten herausgegebenen Schrift „Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde“ als lebendiges Zeugnis seiner Auffassung vom Verhältnis der Empfindung zum Verstand verewigt hat. Dort heißt es:

„Vor kurzem hatte ich in meinem Schlafzimmer große bis zur Erde herabreichende Fenstergardinen anbringen lassen, von der Art die in der Mitte auseinander fährt, wenn man eine Schnur zieht: als ich nun dies zum ersten Mal, morgens beim Aufstehen, ausführte, bemerkte ich, zu meiner Ueberraschung, daß mein sehr kluger Pudel ganz verwundert da stand und sich, aufwärts und seitwärts, nach der Ursache des Phänomens umschah, also die Veränderung suchte, von der er a priori wußte, daß sie vorgegangen sein müsse: das Selbe wiederholte sich noch am folgenden Morgen.“

Das schrieb Schopenhauer in seinem 60. Lebensjahre. Er wollte, daß sein Pudel mit ihm unsterblich sein sollte. In den nächsten Jahren, in denen er sich des öfteren mit der Frage seines Todes beschäftigte, legte er sich verschiedentlich die Frage vor, was aus Atma würde, wenn er, sein Herr, eines Tages das Zeitliche segnete. Darum verfügte er in seinem Testament vom 26. Juni 1852, daß für die Verpflegung des Pudels aus seiner Hinterlassenschaft ein Kapital von 300 Gulden zur Verfügung zu halten sei.

Acht Jahre lang leben Schopenhauer und sein Atma, „das moralisch edelste aller Tiere“ noch nebeneinander her. Dann stirbt der Philosoph, und Atma, der trauernde Hinterbliebene, tritt seine Dreihundert-Gulden-Erbenschaft an.

Nun aber beginnt Atma in die Literatur einzugehen. Gleich nach dem Tode des Philosophen sorgen seine Freunde dafür, daß der Doffentlichkeit das Testament des großen Denkers bekannt wird. Karl Guklow, der inzwischen in Dresden gelandet ist und dort die von Brockhaus in Leipzig verlegten „Unterhaltungen“ redigiert, liest das Testament, erinnert sich seiner vergeblichen Versuche, seinerzeit Schopenhauers Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, denkt an den Pudel, der vielleicht mit daran schuld ist und schreibt für die „Unterhaltungen“ einen langen Artikel, in dem es heißt:

„Dem weißen Pudel, der ihn auf den Promenaden Frankfurts zu begleiten pflegte und mit dem er Unterhaltungen führte, die nach seiner Behauptung ihm belehrender waren als die mit Schelling und Hegel, hat er 300 Gulden vermacht. Hoffentlich als Rente. Denn von den Zinsen, die drei Frankfurter Stadtrechnungsheime à 100 Gulden abwerfen, würde wohl niemand ein verwöhntes Tier in Pension nehmen und so zuvorkommend verpflegen, wie es sich für einen Pudel geziemt, der geistreicher bellte, als Hegel und Schelling sprachen.“

Guklows Aufsatz erregte größtes Aufsehen. Ueberall, in Berlin, in Wien und in der Provinz flogen die Federn, um die Meinung des Dichters der „Ritter vom Geist“, der auch noch sonst einige Billigkeiten über den Charakter des Philosophen gesagt hatte, zu unterstreichen oder zu widerlegen. So kam es, daß Atma, der Pudel, nicht nur in die Philosophie, sondern auch in die Literatur einging, obwohl Guklow vernünftig genug war, diese Geschichte in seine noch zu Lebzeiten erschienenen „Gesammelten Werke“ (Jena 1872/76) nicht aufzunehmen.

Kepno (Kempen)**Zwei weitere Fälle von Maul- und Klauen-
seuche**

nk. Amtlich festgestellt wurde die Seuche auf dem Gute Siemionta. Der Fahrweg, der von Trzcinica nach Piotrków führt, ist gesperrt worden. Ein weiterer Fall von Maul- und Klauenseuche wurde auf dem Gute Rogaszyce festgestellt. Die Staatliche Viehhaltungsinstitution in Rogaszyce ist bis auf Widerruf geschlossen worden.

nk. Vom Winterhilfswerk in Kempen. Am Montag fand eine Sitzung des Komitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Unterstützung Hilfsbedürftiger statt. In der Zeit vom 8. 12. 37 bis 12. 2. 38 wurden bisher an das Komitee 8493,39 Zloty abgeführt. Es besteht die Befürchtung, daß das Komitee das festgelegte Programm nicht wird einhalten können, zumal täglich ungefähr 1368 Mittagessen verteilt werden, d. h. an den fünften Teil der Einwohner.

Kobylin (Kobylin)

by. Eichen der Waagen. Wie schon jetzt bekannt gegeben wird, findet das Eichen sämtlicher Waagen und Meßgeräte für Kobylin und Umgegend im September dieses Jahres statt. Der genaue Termin wird nach bekanntgegeben. Das Eichamt weist besonders darauf hin, daß Reparaturen an Dezinmalwaagen usw. nur Reparaturwerkstätten ausführen dürfen, welche vom Eichamt anerkannt wurden.

Zbaszyn (Bentschen)

† Tod eines alten Bürgers. Im Alter von über 84 Jahren starb in der vergangenen Woche der weit über Bentschen hinaus bekannte Böttchermeister Eichholz. Er wurde am Sonnabend, dem 14. d. Mts., unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Mit ihm ging wieder ein Stück Deutschum den Weg aller Erdischen.

† Was alles gestohlen wird. Am Freitag der vergangenen Woche fiel einem mit Holzjahren beschäftigten Fuhrmann unterwegs ein Pferd, das über Nacht zwischen Kroschnitz und Neutomischel in den Chausseegraben geworfen wurde. Als am nächsten Tage der Abdecker zur Abholung erschien, fand man nur noch den Kadaver vor, das Fell des Tieres hatte bereits einen Liebhaber gefunden. Von dem ungerufenen Abdecker fehlt bisher jede Spur.

Miedzychód (Birbaum)

hs. Einbrüche. In die Wohnung des im Ruhestande befindlichen Fischereimeisters Rudolf Grollmisch drang am Freitag nachmittag ein Spitzbube, zog einen neuen Anzug und eine Toppe an und verschwand wieder. Den zerissenen alten Anzug und die Toppe ließ er zurück. Während der Fischereimeister Josef Bengsch in Kadegosh des Nachts auf einem seiner Seen fischte, wurde in den Bodenräumen seines Wohnhauses eingebrochen. Die Einbrecher nahmen ein Kch im Werte von 300 Zł., das Geräumte eines 6 Jtr. schweren Schweines, Bettfedern und anderes mehr im Werte von 700 Zloty mit.

hs. Besucht das Winterfest des Hilfsvereins deutscher Frauen am Sonntag, dem 20. d. Mts., abends 7 Uhr bei Zidermann in Birbaum. Ein heiteres Spiel: „Kach im Wirtshaus“ wird für Humor und ein reichhaltiger Erfrischungstisch für das leibliche Wohl sorgen. Ein Tanz beschließt den Abend. Volksgenossen, die den fröhlichen Abend besuchen, erfüllen nebenbei eine Wohltat, da der Reinertrag für unsere Armen und Kranken bestimmt ist. Der Vorstand erbittet Spenden für den Erfruchtungstisch.

Bücher

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. F. K. Lute, Gießen, unter Mitwirkung führender Gelehrter. Etwa 4000 größere Textbilder und Karten, gegen 300 Farbbilder, viele Kartenbeilagen. Preis pro Lieferung 2,40 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenäum, Potsdam. Lieferung 138—143.

Zwei Kapitel besonders aktueller Erdkunde werden in den neu erschienenen Lieferungen des Handbuchs der geographischen Wissenschaft vor dem Leser ausbreitet: Spanien und China. Es ist eigenartig, wie leicht wir auch geographisch den Zugang zu der iberischen Halbinsel finden, nachdem sie uns insgesamt und in tausend Einzelheiten durch den Befreiungskampf Francos nahegerückt ist. Prof. Dr. Lautensach schildert Land und Leute in meisterhaft anschaulicher Weise. Ebenso erleben wir in der Darstellung Prof. Wegeners China von der Seite gegenwärtiger Erdkunde her. Aber diese konzentrierten, dabei umfassenden und klar geschriebenen Kapitel liegt, wird sie als unentbehrlichen Kommentar zu den Ereignissen im Fernen Osten ansehen, ganz abgesehen davon, daß er hier, von Meisterhand geführt und durch Text und Bild aufs anschaulichste belehrt, China und seine — heute bereits zum Teil von ihm getrennten — Außenländer wie Tibet, Chinesisch-Turkestan (Sinkiang) und die Mongolei mit neuen, gesicherten Augen sehen und ein weites und wichtiges Stück der Welt im Buche kennen lernt. Gerade dieser Teil des Handbuchs, das zu den grundlegenden und ersten Werken lebensnaher Wissenschaft zählt, wird jetzt weiten Kreisen be-

Der Parzellierungsplan für 1939**25 000 ha für Posen und 14 000 ha für Pommerellen**

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 9 vom 15. Februar 1938 ist, wie bereits kurz berichtet, die Verordnung des Ministerrats über den Parzellierungsplan für das Jahr 1939 erschienen. Es handelt sich um diejenige Fläche, die im Jahre 1938 freiwillig parzelliert werden soll. Die nicht freiwillig parzellierte Fläche wird dann im Jahre 1939 zwangsweise aufgeteilt. Vorgelesen ist eine Gesamtfläche von 147 000 Hektar, wovon nur 15 000 Hektar auf staatlichen Boden entfallen. Auf die einzelnen Wojewodschaften wurden folgende Flächen verteilt:

Warschau	8 000 Hektar
Łódź	8 000 „
Kielce	6 000 „
Lublin	9 000 „
Białystok	3 000 „
Wilna	6 000 „
Nowogród	5 000 „
Polesien	12 000 „
Wolhynien	6 000 „

Tarnopol	10 000 „
Stanisław	3 000 „
Lemberg	8 000 „
Kraśów	1 000 „
Schlesien	8 000 „
Posen	25 000 „
Pommerellen	14 000 „

In Posen entfallen auf die Kreise Kolmar, Czarnikau, Gnesen, Gostyn, Jaroschin, Kempen, Kosen, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Mogilno, Neutomischel, Obornik, Ostrowo, Posen, Rawitsch, Samter, Schrimm, Schroda, Bongrowitz, Wollstein, Wreschen und Znin 21 000 Hektar und auf die Kreise Bromberg, Inowrocław, Schubin und Wirsitz 4000 Hektar. In Pommerellen entfallen auf die Kreise Strasburg, Culm, Konitz, Graudenz, Karthaus, Berent, Löbau, Seekreis, Sompolno, Stargard, Schwedt, Dirschau, Tuchel und Briesen 13 500 Hektar und auf den Kreis Soldau 500 Hektar.

Tragischer Tod eines Seminarlehrers**Der 82 jährige bei lebentigem Leibe verbrannt**

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des Geistlichen Prof. Gronwald in Schmiegel traf auch der Seminarlehrer Bolesław Gryś-Marcinkowski aus Zabikowo ein. Er nahm bei dem Lehrer Augustyniak Wohnung. In der Nacht von Montag zu Dienstag begab sich der Wohnungsinhaber in das Parterre, um Tee zu holen. Als er nach einiger Zeit zurückkehrte, war in dem von Marcinkowski bewohnten Zimmer das Licht verlöscht. Außerdem machte sich starker Brandgeruch be-

merkbar. Marcinkowski lag auf dem Boden, neben sich die zerichlagene Petroleumlampe. Die Kleider des Verunglückten hatten bereits Feuer gefangen. Ehe die Flammen unterdrückt werden konnten, hatte Marcinkowski schwere Brandwunden davongetragen. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo er einige Stunden später unter furchtbaren Qualen starb. Der Verunglückte zählte 82 Jahre.

**Zum 150 jährigen Geburtstag der Hopfen-
stadt Neutomischel am 18. Februar 1938**

an. Bereits im Jahre 1786 erwirkte der Grundherr und Starost Jędrzej v. Szolbrzki, dessen Vorfahren seit 1700 die Herrschaft Groß-Neutomischel, Witomischel gehörten, bei dem König Stanisław August für den Flecken Stadtrechte sowie die Abhaltung von Märkten am Kirchplatz. Durch Privilegium vom 18. Februar 1788 erhielt Szolbrzki eine ausführl. Stadtbekanntmachung, in der er der Innungen gedenkt, die Ratswahlen, Abgaben usw. festsetzt. Er erlaubt der Stadt, sein abliges Wappen zu gebrauchen. Dieses zeigt einen Kahn mit der Ueberschrift: „Neu-Tomysl“. Weiter verleiht er der Stadt das „teutonische Recht“, welches das Magdeburgerische heißt, und zwar unter Aufhebung der polnischen und litauischen Gesetze. Er bot Baustellen aus und bestimmte die noch heute erkennbare regelmäßige Anlage der Straßen und Plätze. 1789 brannte der kaum erbaute Kirchturm nieder, wurde aber bald wieder aufgebaut. Auch ein Rathaus mit einem Turmchen war auf dem „neuen Ring“ erbaut worden. Dabei befand sich auch die Stadt- und Hopfenwaage. Am das Jahr 1800 herum bestand Neutomischel aus Kirche, 60 Wohnhäusern, von denen nur ein einziges mit Ziegeln gedeckt

war, und sechs Windmühlen. Die Stadt wurde von 430 Menschen bewohnt. Die Kämmerereinnahme betrug 279 Taler. Die napoleonischen Feldzüge brachten der Stadt viel Lasten und Durchzüge. 1802 und 1822 herrschten große Brände. Die Einwohnerzahl nahm stetig zu; 1858 wurden 1144 Einwohner gezählt. Heute zählt die Stadt 2800 Einwohner.

Ihre Bedeutung und ihr Emporkommen verdankt die Stadt hauptsächlich dem Hopfenbau, den böhmische Einwanderer hier eingeführt haben. Nach den sechziger Jahren vornehmlich blühten Handel und Wandel mächtig in dem kleinen Städtchen auf. Den Bruttoertrag aus dem hiesigen Hopfenbau schätzte man damals auf 2 bis 3 Millionen Taler. Im Jahre 1860 zum Beispiel wurden auf dem hiesigen Postamt, das seit 1840 besteht, 1½ Millionen Taler Hopfengeld ausgezahlt. Die ersten Hopfenbarren und -pressen wurden in den sechziger Jahren meistens von ersten Hopfenhandelsfirmen des In- und Auslandes angelegt. In dieser Zeit wurde die Stadt zum bedeutendsten Hopfenproduktions- und Handelsplatz Preußens. Drei große Hopfenausstellungen fanden in den Jahren 1877, 1881 und 1893

statt. Nach dem großen Brand von 1879 entstanden ansehnliche Neubauten. In demselben Jahre wurde an Stelle des alten ungewöhnlichen Magistratsgebäudes ein neues Rathaus gebaut. Nach der Aufteilung des Buder Kreises wurde Neutomischel 1887 Kreisstadt. In neuerer Zeit kam auch der Weidenanbau stark in Aufnahme.

Sat auch die Stadt viel von ihrer früheren Bedeutung verloren, so ist sie doch immer noch Mittelpunkt und Handelsplatz für den hiesigen verkleinerten Umfang des Hopfenanbaus geblieben.

Szamotuły (Samter)**Kassierer verschwunden**

Vor einiger Zeit durchlief die Stadt die Nachricht, daß der Kassierer und Hauptbuchhalter der hiesigen Landwirtschaftlichen Vermahlungsgesellschaft, Zygmunt Tulisz, spurlos verschwunden ist. Alle Nachforschungen verliefen bisher ergebnislos. Auch der Grund für ein Verschwinden konnte bisher nicht geklärt werden. Da Tulisz in der letzten Zeit einen stark niedergeschlagenen Eindruck machte, ist es nicht unwahrscheinlich, daß er seinem Leben ein Ende gemacht hat. Sein Leumund bei der Bevölkerung und bei der Firma ist denkbar gut.

Rogoźno (Rogasen)**Generalversammlung des Deutschen
Gymnasialvereins Rogasen**

s. Am Dienstag nachm. fand in der Turnhalle der deutschen Privatschule die diesjährige Generalversammlung des „Deutschen Gymnasialvereins Rogasen“ statt. Die auf 14 Uhr angelegte Generalversammlung war jedoch nicht beschlußfähig. Sie fand ¼ Stunde später im zweiten Termin statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Ernennung der Stimmzähler gab Herr Schulleiter Rüd einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Vereins, dessen Mitgliederzahl auf 192 angewachsen ist. Leider haben noch lange nicht alle deutschen Volksgenossen die Notwendigkeit erkannt, durch ihre Mitgliedschaft den Verein zu unterstützen und zu festigen. Herr Pastor Köppler unterstrich die Ausführungen. Herr Lehrer Pintersch, der im Laufe des Jahres die Schulkasse übernommen hatte, gab einen kurzen Ueberblick über den Stand der Kasse, den Herr Schulleiter Rüd durch einen schriftlichen Bericht der Revisionskommission erläuterte. Dem gesamten Vorstände und dem Rechnungsführer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Von den jahresgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden Herr Schulleiter Rüd sowie Herr Laube-Rawist wiedergewählt und Herr Lehrer Pintersch in seiner Eigenschaft als Kassier neugewählt. Außerdem wurde die Auslösung von 15 Anteilscheinen zu je 100 Zł. vorgenommen. Die Höhe des Schulbeitrages wurde mit 10 Zł., die des Eintrittsgeldes mit 2 Zł. beibehalten. Zum Schluß wurden noch einige Anträge und Fragen gestellt, nach deren Erledigung die Generalversammlung um 17 Uhr geschlossen wurde.

Pleszew (Pleschen)

& Gesellenprüfung. Der Bäckerlehrling Helmuth Schulz aus Lubina hat am 15. Februar vor der Pleschener Prüfungskommission die Gesellenprüfung mit „gut“ bestanden. Das Bäckerhandwerk hat er bei dem Konditor- und Bäckermeister Friedrich Lemke in Schwefenz erlernt.

& Handelskurzus. Alle, die an dem Handelskurzus in der Zeit vom 1. März bis 15. April d. J. teilnehmen wollen, erhalten Auskunft in der Versammlung am 18. Februar um 20 Uhr abends in der Bursa.

& Einbruchsdiebstahl am hellen Tage. Am Montag, dem 14. Februar, wurde in die Wohnung des Herrn Polowczyk in der Kilińskistraße eingebrochen. Der Dieb drang in die Wohnung ein und stahl zwei Anzüge, einen Wintermantel, 15 Hemden, ein Paar Schuhe, eine Taschenuhr und noch andere Kleinigkeiten. Der Schaden beträgt 300 Zł.

Grudziądz (Graudenz)**Gegen die Verlegung
der Staatlichen Landwirtschaftsbank**

Die Gruppe der pommerellischen Parlamentsabgeordneten hat am 10. d. Mts. den Beschluß gefaßt, sich in Angelegenheit der beabsichtigten Verlegung der Filiale der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) von Graudenz nach Thorn mit einem Protest an die zuständigen behördlichen Stellen zu wenden. Auch die wirtschaftliche Sektion beim Vorstand des Bezirks Graudenz des Lageres der Nationalen Einigung (ON) sprach sich im Sinne der von Sejmabgeordneten Wierzbicki in der Verlegungsangelegenheit eingebrachten Interpellation aus.

Wir gratulieren

Am morgigen Freitag begeht Frä. Liesbeth Gänge in Tarnowo Podg. ihren 70. Geburtstag in vollkommener Körperkraft und geistiger Frische.

sonders willkommen sein. Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit dieses geographischen Standardwerkes, das mit immer näher rüdendem Abschluß eine stets größere Fülle von leicht zugänglichen Wissenssätzen zu bringen scheint, ist allein schon durch die Titelnennung der weiter fortgeführten Arbeiten gekennzeichnet. Professor H. J. S. J. führt seine „Allgemeine Geographie“, und zwar die „Geographie des Menschen“ über Klima und Sterblichkeit, Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungsgliederung, Wanderbewegungen der Menschen und manches andere wichtige Thema bis zur Wirtschaftsgeographie fort. Professor Brandt beginnt den neuen, mit besonderer Spannung erwarteten Band „Deutsches Reich“ mit einer konzentrierten, dabei umfassenden Darstellung von „Europa als Erdteil“ und Professor Dörries entwirft ein sorgfältiges geographisches Bild von England. Wie der Text bringt auch der wieder beispiellos schöne und reichhaltige Bildteil neue Erkenntnisse und Offenbarungen.

Zeitschriften

„Westermanns Monatshefte“. Ein neues Europa durch Führerpersönlichkeiten stellt H. S. Kiehlstein in den Mittelpunkt seines interessanten Berichts „Neue Männer — neue Bewegungen“ in der Februarhefte von „Westermanns Monatsheften“. Von Kriegsende bis heute haben wir in vielen Staaten Europas einen Kampf um neues Denken, um einen neuen Sinn des Lebens beobachtet können und jedesmal wurde die Idee schneller verwirklicht, wenn ein wirklicher Führer an der Spitze stand. — Die in ihrer Art erstmalige Ausstellung gefälschter Kunstwerke im Wiener

kunsthistorischen Museum hat den selbst für Sachleute erstaunlichen Beweis erbracht, wie unendlich schwer es ist, ein klares und letztes Urteil über Echtheit zu fällen. Der Aufsatz „Fälschungen“ bringt Abbildungen gefälschter, wertvoller Kunstwerke. — Alexander v. Andreevsky spricht über die unbekannte russische Jaren- und Revolutionsgeschichte und weist nach, daß man, um die unergründliche russische Geschichte verstehen zu können, das beinahe 300jährige Mongolenjoch berücksichtigen muß. — Ein weiterer wichtiger und lehrreicher Aufsatz ist von Dr. Hans Lebede, „Das Lautdenkmal“, das bekanntlich dem Führer im vergangenen Jahr vom Reichshund der Deutschen Beamten geschenkt wurde und das auf 300 Schallplatten alle charakteristischen Merkmale unseres Mundarten so reichen Volkes festhält. — Der Faschingszeit entsprechend enthält das Februarheft drei vergnügliche Beiträge mit vielen mehrfarbigen Abbildungen: Hugo Frank „Eine Kunde vom Spätstern“, Dora Hansmann „Masken und was dahintersteckt“ und den Bericht über R. Högfeldt, des Philosophen mit dem Pinsel, der seit der Zeit Wilhelm Busch wohl als größter Humorist anzupreisen ist. — Aus dem unterhaltenden Teil seien erwähnt die Erzählung von Kurt Jiesel „Die Prima greift ein“, die Autobiographie von Beniamino Gigli und ein bebildeter Beitrag „Das Wintererlebnis in den deutschen Bergen“. Gedichte, Kunstbilder, die „Literatur“, und „Opern-Rundschau“, „Rätzel- und Photodeck“, „Kurzbeiträge“ und vieles andere runden den wie immer vorzüglichen Gesamteindruck des Heftes ab. — Der Verlag Westermann, Braunschweig, schickt Interessenten auf Wunsch kostenlos ein Probeheft.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Budapest vom 23.—28. März

Reise- und Visumbegünstigungen nach Ungarn.

Zum 47. Male tritt vom 23 bis 28. März die gesamte ungarische Landwirtschaft im Rahmen der Landwirtschaftlichen Landesausstellung vor die Öffentlichkeit. Die Ausstellung, welche von dem Ungarischen Landwirtschafts-Verein, dieser über ein Jahrhundert alten Interessenvertretung, veranstaltet wird, ist das von Jahr zu Jahr zurückkehrende grosse Ereignis der ungarischen Landwirtschaft und übertrifft bei weitem durch den Reichtum des Materials und die fachgemässe Organisation nicht nur die ähnlichen Veranstaltungen der osteuropäischen Länder, sondern steht in der ersten Reihe der landwirtschaftlichen Ausstellungen des Kontinents.

Die Budapest Landwirtschaftliche Ausstellung erfreut sich schon seit längerer Zeit in ausländischen Fachkreisen eines sehr guten Rufes, besonders seit die hervorragenden Wissenschaftler der Tierzucht Europas über die grosse Entwicklung und die bedeutenden Resultate der ungarischen Tierzucht berichtet haben und dieselben allgemein bekannt wurden. Die Ausstellung gibt über die grosse Entwicklung jederzeit ein treues Bild.

Die diesjährige Ausstellung verspricht auf Grund der bisherigen Nachrichten, betreffs ihres Materials und der Sehenswürdigkeiten, auch die Ausstellungen der vergangenen Jahre zu übertreffen. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass schon jetzt mehrere Wochen vor der Eröffnung, sich nicht nur in Ungarn, sondern seitens der Agrarkreise der meisten Staaten ein reges Interesse zeigt.

In allen Gruppen der Ausstellung war die Zahl der Anmeldungen sehr gross. Es werden ungefähr 200 Pferde, 800 Rinder, 1600 Schweine, 1000 Schafe, über 1000 Geflügel und Kaninchen und mehrere Hundert Hunde zur Schau gelangen. Die weltberühmten ungarischen Pferde werden auch im Rahmen von Reiter-Wettbewerben sowie in prachtvollen originell ungarischen Gespannen auf dem grossen Vorführungs-Ring der Ausstellung vorgeführt. Neben den hervorragenden Milchleistung aufweisenden Rindern werden die auch im Auslande guten Ruf genessenden Fleischschweine und die berühmten Fetteschweine Ungarns, die „Mangalicas“, zu sehen sein. Die feine Wollqualität der ungarischen Merinoschafe wird auch Aufsehen erregen. Von den Hunden werden in grösster Zahl die seltsame Formen aufweisenden, ungemein intelligenten, treuen und lehrsam ungarischen Schäferhunde-Rassen, sowie Komondors, Kuvasz und Pulis vertreten sein.

Ein lehrreiches Material werden die Versuchsanstalten, die Landwirtschaftliche Landesammer, das Aussenhandelsamt und die Tierzuchtvereine und der Verband der Pflanzenzüchter ausstellen.

Die für das Ausland gekauften Zuchttiere werden von der Schaulenitung unentgeltlich bis an die Grenze befördert, auch stehen verschiedene Zahlungsbegünstigungen den ausländischen Käufern zur Verfügung.

Die Besucher der Ausstellung geniessen auf den ungarischen Bahnen eine Ermässigung von 50%, an den österreichischen Bahnen eine von 33% bzw. 25%, die tschechoslowakischen und polnischen Bahnen gewähren eine 50%ige Ermässigung.

Die Ausstellungsausweise, auf Grund welcher obige Begünstigungen in Anspruch genommen werden können, erhält man bei der Schaulenitung (Budapest, IX. Köztelek u. 8), weiterhin bei den ungarischen Auslandsvertretungen, Gesandtschaften und Konsulaten, den ausländischen Fahrkartenbüros und wo die Ausstellung sonst vertreten ist. Im Besitze dieses Ausweises kann man ohne Visum nach Budapest fahren und das Visum auf der Ausstellung selbst bequem und billig besorgen.

Der Ausweis dient zugleich als Eintrittskarte auf die Ausstellung und berechtigt ausserdem zu drei verschiedenen Reisen in Ungarn, von Budapest ausgehend und retour, — mit einer Fahrermässigung von 33%.

Die Schaulenitung sendet auf Wunsch gerne Prospekte in deutscher und französischer Sprache und erteilt jederzeit Auskunft.

Adresse: Schaulenitung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Budapest, IX. Köztelek utca 8 (Ungarn).

Rückgang der Erzeugung der Eisenhütten im Januar 1938

Die Erzeugung der Eisenhütten war im Januar 1938 überwiegend rückläufig, obwohl man nach dem Ansteigen des Auftragsverkehrs in V. teilweise ein günstiges Ergebnis erwartet hatte. Gegen 1937 ist die Erzeugung auf allen Gebieten mit Ausnahme von Röhren beträchtlich höher.

Erzeugung der polnischen Eisenhütten

	Januar 1938	Dezember 1937	Januar 1937
Roheisen	68 865	73 229	58 534
Stahl	108 180	128 330	97 515
Walzwaren	82 014	85 220	74 954
Eisen- u. Stahlröhren	3 753	6 103	6 426

Der scharfe Rückgang der Herstellung von Eisen- und Stahlröhren ist auf die Beendigung der Arbeiten für die Lieferungen zum Bau der Ferngasleitungen in dem Zentralindusriegel zurückzuführen. Der Auftragsverkehr beim Polnischen Eisenhütten Syndikat erfuhr gegen Dezember 1937 eine Verminderung von insgesamt 74 436 t auf 50 330 t. Dabei haben sich die Regierungsaufträge von 52 568 t auf 24 936 t vermindert, während die Aufträge der privaten Wirtschaft eine Zunahme von 21 868 t auf 25 394 t erfahren haben.

Der Aufschwung der deutschen Automobil-Industrie

1,1 Millionen neue Kraftwagenbesitzer in fünf Jahren. — Zunahme der Ausfuhr um 175 v. H.

Die Motorfront ist die Gemeinschaft des Kraftverkehrs und aller für die Motorisierung schaffenden Deutschen. Ueber die Arbeiten und Erfolge dieser Gemeinschaft berichtet das Institut für Konjunkturforschung anlässlich der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1938 in einer im Auftrage des Reichsverkehrsministers gefertigten Flugschrift.

Von Mitte 1932 bis Mitte 1937 stieg die Zahl der Personenkraftfahrzeuge in Deutschland von 1,3 auf 2,4 Millionen; seitdem sind also weitere 1,1 Millionen Volksgenossen Kraftfahrzeugbesitzer geworden. Das heisst, dass in diesem halben Jahrzehnt von 32 Millionen Erwerbstätigen jeder 30. ein Kraftfahrzeug neu in Betrieb nahm. Damit hat Deutschland — Kraftfahrzeugbesitzer als jedes andere europäische Land, selbst Grossbritannien und Frankreich, nur dass in Deutschland weniger Kraftwagen und sehr viel mehr Krafttrader in Gebrauch sind, und dass Deutschland 68 Millionen, Grossbritannien nur 47 Millionen und Frankreich 42 Millionen Einwohner hat, so dass auf 1000 Einwohner in Grossbritannien und Frankreich etwa 50, in Deutschland 35 Kraftfahrzeugbesitzer kommen. Aber der Motorisierungsvorsprung der Vergleichsländer wird nun schrittweise aufgeholt, so dass in einigen Jahren auch in bezug auf die Einwohnerzahl in Deutschland ebenso viel Personen-Kraftfahrzeuge im Verkehr sein werden wie in Grossbritannien und Frankreich. Danach verbleibt allerdings noch die Aufgabe, den Hunderttausenden von Krafttraderbesitzern den Aufstieg zum Kraftwagen zu ermöglichen, eine Aufgabe, die durch den Volkswagen gelöst werden wird.

Nach den Darlegungen des Instituts sind die Gesamtkosten der Kleinwagenhaltung im letzten Jahrzehnt um etwa die Hälfte zurückgegangen.

Hinzu kommt, dass von den Strassen des Führers nun schon Jahr für Jahr 1000 km dem Verkehr übergeben werden. 1937 wurde der 2000. km eröffnet, 1938 wird der 3000. km dem Verkehr übergeben werden. Die Benutzung dieser Bahnen wird das Unkostenkonto des einzelnen Fahrers ebenfalls wesentlich entlasten.

Auf dem Gebiet des motorisierten Güterverkehrs erscheinen selbst die schnellen Fort-

schritte der letzten Jahre noch unzureichend, wenn man sie mit dem gewaltigen Anstieg der Transportaufgaben vergleicht. Seit dem Tiefpunkt des Jahres 1932 hat sich der Eisenbahngüterverkehr der Reichsbahn fast verdoppelt. Ebenso steht es mit der Binnenschifffahrt. An alle Verkehrsmittel aber werden im Rahmen des Vierjahresplans noch sehr viel grössere Aufgaben gestellt werden als bisher. Unter diesen Umständen tritt die Motorisierung des Güterverkehrs in den Vordergrund der Kraftverkehrspolitik.

Um die Lastkraftwagenentwicklung noch schneller voranzutreiben, wird man diesen Verkehrszweig in Kürze wohl kostenmässig stärker entlasten müssen.

Ueber die neuen Ausfuhrerfolge des Jahres 1937 schreibt das Institut. Es gab Zeiten, in denen eine Steigerung des Inlandsabsatzes scheinbar gesetzmässig die Ausfuhr zurückgehen liess. Im nationalsozialistischen Staat verpflichtet ein gesicherter Inlandsabsatz zu verdoppelten Anstrengungen auf den Auslandsmärkten.

Wurde schon 1932 bis 1936 der Kraftfahrzeugexport mehr als verdoppelt, so stieg im Jahre 1937 die Gesamtausfuhr noch einmal um 75 v. H. und erreichte einschliesslich der Motoren- und Teileausfuhr fast 182 Mill. RM. Im ganzen wurden 1937 etwa 70 000 Kraftwagen in alle Welt gesandt, während vor fünf Jahren der Inlands- und Auslandsabsatz zusammen nur 55 000 Wagen erreichte.

Polnisch-lettlandische Wirtschafts-verhandlungen

Gestern haben in Warschau polnisch-lettlandische Wirtschaftsverhandlungen begonnen, die zum Abschluss eines neuen Handelsabkommens führen sollen. Die bisherigen Handelsbeziehungen stützten sich auf den Handels- und Schifffahrtsvertrag vom Jahre 1929, der die Meistbegünstigungsklausel und beiderseitige Zollermässigungen für verschiedene Zolltarifposten enthält.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 17. Februar 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	grössere Stücke	68.00 G
	mittlere Stücke	68.00 G
	kleinere Stücke	64.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsh. in Gold II. Em.		63.00 B
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		62.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft		56.75 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 Zl.) ohne Coupon		116.00 G
8% Div. 36		—
Plechcia. Fabr. Wap. I Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		31.00 +
Lubasz-Wronki (100 Zl.)		31.00 B
Cukrownia Kruszwica		—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 16. Februar 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	16.2. Geld	16.2. Brief	15.2. Geld	15.2. Brief
Amsterdam	294.96	296.44	294.26	295.74
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.48	89.9	89.58	89.97
Kopenhagen	118.70	118.84	117.9	118.50
London	26.46	26.6	26.46	26.60
New York (Scheck)	5.25 1/4	5.27 1/4	5.25 1/4	5.28 1/4
Paris	17.28	17.48	17.31	17.51
Prag	15.47	15.57	15.49	15.59
Italien	27.71	27.85	27.68	27.82
Oslo	133.07	133.73	133.02	133.68
Stockholm	136.41	137.09	136.21	136.89
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	122.60	123.21	122.55	123.16
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 82.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.50—43, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.00—67.50 bis 66.50, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 68.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 67.00, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 64.75—64.88—64.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die erste Februardekade zeigt eine Verminderung der kurzfristigen Kredite um fast den gleichen Betrag, um den sie zum Januarultimo ausgeweitet war, nämlich um 27,2 Mill. Zl. auf 595,0 Mill. Zloty. Dabei haben sich der Wechselbestand um 26,2 Mill. Zl. auf 566,2 Mill. Zl. und die Lombardkredite um 1,4 Mill. Zl. auf 27,3 Mill. Zloty vermindert, während der Bestand an diskontierten Schecks eine kleine Erhöhung um 0,5 Mill. Zl. auf 1,6 Mill. Zl. zeigt. Der Goldbestand und der Devisenbestand werden beide mit kleinen Zugängen ausgewiesen. Der erste hat sich um 0,3 Mill. Zl. auf 436,2 Mill. Zl. erhöht, der letztere um 1,5 Mill. Zl. auf 33,6 Mill. Zl. Die Positionen „andere Aktiva und Passiva“ zeigten geringe Änderungen; die erstere ist um 3,2 Mill. Zl. auf 229,0 Mill. Zl. angestiegen, während die zweite um 0,1 Mill. Zl. auf 153,8 Mill. Zl. im Vergleich zum Januarultimo höher ist. Der Notenumlauf hat mit der Verringerung der Kredite eine Verkleinerung um 19,2 Mill. Zl. auf 994,8 Mill. Zl. erfahren. Gleichzeitig haben sich die Sichtverbindlichkeiten um 4,2 Mill. Zl. auf 322,5 Mill. Zloty vermindert. Das Deckungsverhältnis hat sich wieder von 35,1% auf 35,9% gebessert. Der Umlauf von Scheidemünzen war am 10. 2. 1938 von 419 Mill. Zl. fast auf der gleichen Höhe wie am 31. 1. 1938.

Warschau erhält ein Ausstellungsgelände

Der Mangel eines Ausstellungsgeländes in Warschau hat sich schon wiederholt fühlbar bemerkbar gemacht. Wie verlautet, hat nunmehr das Innenministerium die von der Stadtverwaltung vorgelegten Pläne für die Errichtung eines Ausstellungsgeländes auf dem Sachsen-Werder auf dem rechten Weichselufer genehmigt. Im Zusammenhang damit sind Gerüchte aufgetaucht, die von der Abhaltung einer grossen Ausstellung im Jahre 1940 wissen wollen. Auch ist davon die Rede, dass Warschau die Absicht hat, im Jahre 1944 eine grosse internationale Ausstellung zu veranstalten.

Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, englisches Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 21—21,50, Rapskuchen 17,75—18,25, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19,75—20,25, Sojaschrot 45% 23,75—24,25, gepresstes Roggenstroh 7,25—7,75, gepresstes Heu 11—11,50. Der Gesamtumsatz beträgt 1186 t, davon Roggen 80 t. Gerste 15 t ruhig, Hafer 40 t belebt, Weizenmehl 351 t erhöht, Roggenmehl 339 t erhöht.

Posen, 17. Februar 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:		
Weizen	26.25—26.75	
Roggen	20.50—20.75	
Braugerste	20.65—21.00	
Mahlgerste 700—717 g/l	19.90—20.15	
673—678 g/l	19.15—19.65	
638—650 g/l	18.90—19.15	
Standardhafer I 490 g/l	20.75—21.25	
II 450 g/l	19.75—20.25	
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.50—47.00	
II. „ „ 50%	43.50—44.00	
III. „ „ 65%	40.50—41.00	
II. „ 50—65%	36.00—36.50	
Weizenschrotmehl 95%	—	
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.75—31.75	
II. „ 65%	29.25—30.25	
II. „ 50—65%	—	
Roggenschrotmehl 95%	—	
Kartoffelmehl „Superior“	29.00—32.00	
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	
Weizenkleie (mittel)	15.50—16.25	
Roggenkleie	13.50—14.50	
Gerstenkleie	14.75—15.75	
Viktoriaerbsen	22.00—24.50	
Folgererbsen	23.50—25.00	
Gelblupinen	13.75—14.75	
Blaulupinen	13.25—13.75	
Serradella	29.00—33.00	
Winterraps	54.00—55.00	
Leinsamen	50.00—52.00	
Blauer Mohn	101.00—103.00	
Senf	33.00—35.00	
Rotklee (95—97%)	110.00—120.00	
Rotklee, roh	90.00—100.00	
Weissklee	200.00—230.00	
Schwedenklee	230.00—240.00	
Gelbklee, entschält	80.00—90.00	
Wundklee	90—95	
Engl. Raygras	65—75	
Timothy	30—40	
Leinkuchen	21.50—22.50	
Rapskuchen	18.25—19.25	
Sonnenblumenkuchen	20.75—21.75	
Sojaschrot	24.00—25.00	
Weizenstroh, lose	5.30—5.55	
Weizenstroh, gepresst	5.80—6.05	
Roggenstroh, lose	5.65—5.90	
Roggenstroh, gepresst	6.40—6.65	
Haferstroh, lose	5.70—5.95	
Haferstroh, gepresst	6.20—6.45	
Heu, lose	7.60—8.10	
Heu, gepresst	8.25—8.75	
Netzeheu, lose	8.70—9.20	
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20	

Gesamtumsatz: 3484 t, davon Roggen 1111, Weizen 460, Gerste 195, Hafer 80 t.

Kattowitz, 16. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz: Rotweizen hart 29—29,50, Einheitsweizen 28,50—29, Sammel-Weizen 28—28,50, Roggen 22,50 bis 22,75, Weizenmehl 65% 40—41, Weizenschrotmehl 95% 34—35, Roggenmehl 50% 33—34, Schrotmehl 95% 27,50—28,50, Roggenkleie 13,50—14. Umsätze: Weizen 15 t — etwas belebt, Roggen 15 t — etwas belebt. Der Gesamtumsatz beträgt 1848 t.

Hiermit
zur gefl. Kenntnissnahme,
dass die

ERÖFFNUNG

des gründlich renovierten
und mit grossem Komfort
neu eingerichteten

KAFFEEHAUSES CONDITOREI FRÜHSTÜCKSTUBE

IN POZNAŃ
PLAC WOLNOŚCI 11

am Freitag,
dem 18. Februar 1938,
um 9 Uhr früh
erfolgt

Arkadia
SPÓŁKA Z OGR. ODB.

Die konzessionierte Autofabrik Lilpop, Rau und
Loewenstein S. A., in Warszawa hat uns mit dem
heutigen Tage die General-Vertretung für die

CHEVROLET

Personen- und Lastwagen für die Stadt
Poznań und folgende Kreise übergeben:
Chodzież, Czarnków, Gniezno, Gostyń, Jarocin, Kościan,
Leszno, Międzybóże, Mogilno, Nowy Tomysl, Oborniki,
Rawicz, Śrem, Środa, Szamotuły, Wągrowiec, Wolsztyn,
Września, Żnin und Konin.

Umgehende Lieferung!

Günstige Zahlungsbedingungen!

JÓZEF ZAGÓRSKI • POZNAŃ

Mechanische Werkstätten u. Kundendienst: ul. Ogrodowa 17, Tel. 33-84, 33-85;
Ausstellungsraum u. Ersatzteillager: Aleja Marsz. Piłsudskiego 3, Telefon 33-87;
Karosseriebaufabrik: ul. Polna 24, Telefon 70-19

Saatkartoffeln

Raddatz „Voran“ I. Nachbau
Richters „Jabel“ II. Nachbau

beide anerk. von der Wielkop. Izba Rolnicza
hat zu günstigen Bedingungen abzugeben
Saatzucht Słupia-Wielka p. Środa Wlkp.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski

Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Elektrische Lampen

in grosser Auswahl
direkt aus der Fabrik
Skrzypczak,
Poznań, św. Marcin 27
Hof, II Treppen

Nach- inventur-Verkauf

Herren-Hüte
von 2.95 zł an
Herren-Hemden
von 2.95 zł an
Krawatten
von 0.50 zł an
Auf Woll grosse
Preisermässigung!
St. Cegłowski
Poznań, Pocłowa 5.

BORSAL

QUALITÄT
PUDER UND SEIFE
FÜR KINDER



R. Barcikowski S. A. Poznań

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
vom 19. bis 26. 2. 1938.
Sonntag, 5 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag 7.30 Uhr
Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Predigt (St. Marien-
v. Sonntag Segensfeier 2. Gebet um die Fürbitte der
Heiligen, Prästation von der hl. Dreifaltigkeit). 8 Uhr
Kontakel und hl. Segen. 5 Uhr: Mädchengruppe. Montag
7.30 Uhr: Gefellenverein. Dienstag, 7.30 Uhr: Mädchen-
gruppe. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchengesang.

Hartmann — Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert Feld-, Gemüse- u. Blumen-Samen
sowie Baumschulartikel.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch.

Überschreiftwort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellungsgehalte pro Wort 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

„Stahl-Kemna“
Alleschneider,
die moderne, billige Härtel-
maschine, mit Propeller-
gebläse, in mehreren Größen
von Generalvertreter

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Ellangebot

1 Silberkasten
kompl. für 12 Personen
1 Silberkasten
für 24 Personen
sehr preiswert

Caesar Mann.
Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860.
Schon zu Grossmutter's
Zeiten wohl bekannt.

Seltener
Gelegenheitskauf
1 komplettes Herren-
Zimmer, reich ge-
schnitten,
„Barock“
in sehr gutem Zustan-
de aus erstklassigem
Hause

Caesar Mann.
Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860
Schon zu Grossmutter's
Zeiten wohl bekannt.

Seilerwaren

eigener Fabrikation —
Seile, Stricke,
Bindfäden, Garne;
Bürsten für Haushalt,
Landwirtschaft, Indu-
strie, Rege und Angel-
geräte
empfiehlt billigt
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.
Telefon 52-31.

Alle
Schreibmaschinen
können auf neue deut-
sche ausgetauscht werden
bei

Skóra i Sta.,
Poznań,
ul. Marcinkowskiego 23.



Daunen und Bett-Federn

in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-
Reinigungs-Anstalt
Uebernahme von
meiner werten
Kundschaft Federn
und Betten zum
Reinigen.
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznań

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der
Stadt-Sparkasse
Telefon 1768

Nähmaschine
Original Rundschiffchen,
gut erhalten, zu ver-
kaufen. 120 zł.
Wyspiańskiego 21, W. 25.

Alle Preise
sind um
10%

zur

Weissen Woche

Herabgesetzt
Handtücher,
Taschentücher,
Schürzen,
Spitzen,
Strümpfe,
Handschuhe,
Herren- und
Damenwäsche
FIRMA
STANDAR
St. Rynek 54
Eckhaus Świętosławska

Zum BALL
Dancing und Bridge
elegante Hemden
und Leibwäsche
nur von der Firma

Tanz

Vornehme Herren-
artikel.
Poznań, Fredry 1

Kaufgesuche

Gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off.
unter 1227 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Pachtungen

Pachtung
von 500—600 Morgen
gekauft von tüchtigem
Landwirt. Angeb. unter
„E. 1224“ a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Suche zu kaufen
jungen Schäferhund bis
1/2 Jahr.
Sarrazin
Tulce, p. Gdki.

Vermietungen

Baden
mit Wohnung, für jedes
Unternehmen passend,
zu vermieten. Zu erfr.
Fengler, Tarnowo Podg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Bad und Radio von
Techniker sofort gesucht,
mögl. Nähe pl. Wolności.
Offert. unt. 1235 an die
Gescht. dieser Zeitung
Poznań 3.

Stellengesuche

Alteres Mädchen sucht
Stellung als
Hausmädchen
auch aufs Gut. Offerten
unter 1234 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Kriegsinvalide

Pole, der perfekt deutsch
spricht, ohne Rente und in
großer Not, sucht Stellung
als Bote, Lagerverwalter
oder Arbeiter. Nicht be-
stärkt. Zeugnisse zur Ver-
fügung. Off. u. 1223 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung
Poznań 3.

Perfekte Wirin

kath., in mittl. Jahren,
sucht Stellung aufs Gut.
Offert. unt. 1233 an die
Gescht. dieser Zeitung
Poznań 3.

Gärtner-Schöffe

evgl., ledig, 25 Jahre alt,
mit guten Zeugn., rotem
Führerschein und poln.
Sprachkenntnissen in
Wort und Schrift, sucht
von sofort Stellung, aufs
Gut oder im Unter-
nehmen. Gefl. Offerten
unter 1230 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Stellung

um sich in der Hauswirt-
schaft (besonders Kochen zu
vervollkommen. Kinderlieb.
Zachengeld erwünscht. An-
gebote bitte u. B. 1225 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung
Poznań 3, zu richten.

Suche vom 1. oder
15. März Stellung als
Einbrennmädchen
oder
Hausmädchen

Habe Nähen u. Plätten
gelernt. Kochkenntnisse
vorhanden. Schon in
Stellung gewesen. Off.
bitte zu richten an:
Frau Kónopa, Znowo-
claw, ul. Walowa Nr. 28.

Junger Schneidergehilfe

sucht von sofort oder später
Stellung. Off. u. 1221 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung
Poznań 3.

Offene Stellen

Suche wegen Ertran-
kung perfekte, zuverlässige
Wirin
selbständ. in Schlachtere-
i, Federvieh, f. Küche,
mit besten Zeugnissen
für bald. Offerten unter
1228 an die Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Zuverlässiges, evgl. Hausmädchen

mit Kochkenntnissen, für kl.
Gutshaus, in der Nähe
der Stadt Posen sofort ge-
sucht. Polnische Sprache Be-
dingung. Zeugnisabfchr. u.
Gehaltsanprüche unt. 1226
an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Poznań 3, erbeten

Kath. Kinderfräulein

zu 2 Kindern 4 u. 1 1/2 J.,
in poln. Haus gesucht. Off.
unter 1236 an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. Poznań 3.

Tüchtiger, unverheir-
teter

Gärtner
zum 1. März evtl. 1. April
gekauft. Zeugnisabfchr.
u. Gehaltsanpr. unter
1232 a. d. Gescht. d. Ztg.
Poznań 3.

Verschiedenes

Welch tüchtiger

Müller

möchte sich an einem gut
gehenden rentablen Müll-
lenunternehmen am
Erweiterung beteiligen.
Erforderlich 5—6 000 zł.
Anfragen unter 1229 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung
Poznań 3.

Massagen!

Ärztlich geprüfte Kran-
kenschwester übernimmt
medizinische, kosmetische
Massagen. Beinverfö-
rungs-Massagen wer-
den fachgemäß ausge-
führt. Freundliche Mel-
dungen von 10—12 Uhr.
Melb. Nr. 1530 von 3 bis
6 Uhr.
Przecznicza 6, W. 9.

Heirat

Junggeheile
40 J., ev., als Beamter
in Berlin lebend, mit
Vermögen in Polen,
wünscht Neigungsehe mit
gebildeter, hübscher, ge-
heir., schlanke Dame aus
besten deutschen Kreisen.
Bildzuschriften unter
„E. 1159“ a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Hella

Boyers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.

bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 75

TAPETEN

Wachstuche
Linoleum-
teppiche

ORWAT

Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06